

Inhaltsverzeichnis

01 ADFC: Fragen & Antworten	Seite 02
02 Augsburger Allgemeine: Fragen & Antworten 01	Seite 04
03 Augsburger Allgemeine: Fragen & Antworten 02	Seite 06
04 Augsburger Allgemeine: Fragen & Antworten 03	Seite 07
05 Augsburger Allgemeine: Artikel zu Bruno Marcon	Seite 11
06 Augsburger Forum Flucht und Asyl: Fragen-Antworten	Seite 15
07 B4B Schwaben: Fragen & Antworten	Seite 16
08 Christopher Street Day Augsburg Fragen-Antworten ..	Seite 20
09 Club&Kultur Kommision Augsburg: Wahlprüfsteine 2026.....	Seite 21
10 Kulturbeirat Augsburg: Fragen & Antworten.....	Seite 25
11 Radio Augsburg: Fragen & Antworten, Wen-Wäl-I	Seite 27
12 SOS Kinderdorf Augsburg: Fragen & Antworten.....	Seite 30
13 Stadtjugendring Augsburg: Fragen & Antworten.....	Seite 34

Fragen des ADFC zur Kommunalwahl - und unsere Antworten

Augsburg, 18. Januar 2026



1. 2020 hat Ihre Partei (Bürger*innenvereinigung) das Bürgerbegehren "Fahrradstadt jetzt" unterstützt. Was verstehen Sie unter dem Begriff "Fahrradstadt"?

Wir haben das Bürgerbegehren unterstützt, da wir Bürgerbegehren und Bürgerentscheide als entscheidendes Instrument direkter Demokratie verstehen, um Willen und Interessen der Bürger deutlich zu machen und durchzusetzen. Augsburg ist keine Fahrradstadt, obwohl das bestimmte Parteien in der Stadtregierung und Stadtrat für sich behaupten. Nach wie vor bestehen gravierende Mängel.

Deutliche Verbesserungen müssen erreicht werden in der Infrastruktur (sicheres und ausgebautes Radwegenetz), in der Stadtplanung (fahrradfreundliche Quartiere, Einbindung in den öffentlichen Nahverkehr) und in einer hohen Sicherheit für Radfahrende (deutliche Trennung von Auto- und Radverkehr, niedrige Geschwindigkeiten). Wir müssen uns weiter energisch dafür einsetzen, dass das Fahrrad ein zentrales Verkehrsmittel in Zusammenhang mit der Verkehrswende darstellt. Das bedeutet, dass das Fahrrad bevorzugter Rang im Verkehr besitzt (Vorrangrouten, Ampelschaltungen) und die Reduzierung des Autoverkehrs möglich macht und dadurch auch einen bedeutenden Beitrag für den Klimaschutz leistet. Können wir diese Ziele durchsetzen, können wir auch von einer Fahrradstadt Augsburg sprechen.

2. Welche drei konkreten Fahrrad-Projekte wollen Sie in der kommenden Amtsperiode mit oberster Priorität umsetzen oder neu anstoßen?

1. Oberste Priorität hat ein durchgehendes Rad-Vorrangnetz in Augsburg, das nach wie vor nicht umgesetzt ist. Die Politik der bisherigen Stadtregierung hat häppchenweise Lückenschlüsse angeboten. Doch ein Vorrangnetz muss in seiner Gesamtheit gedacht werden. Wesentlicher Bestandteil dieses Netzes sind Vorrang- und Schnellrouten für den Radverkehr.

2. In der Verwirklichung des Gesamtkonzeptes spielt ein Verkehrsgutachten mit einem neuen Raumordnungskonzept für den Bereich Grottenau / Karlstraße / Jakoberstraße für die Innenstadtachse eine wichtige Rolle.

3. Auch die Donauwörther Straße hat im Konzept von Vorrangrouten große Bedeutung. Die Planung von beiderseitigen Radwegen zwischen Ulmer Str. und Bärenwirt schleppt sich weiter dahin und sollte endlich umgesetzt werden.

Die Verwirklichung der großen strukturellen Ziele muss in allen Bereichen Vorrang haben.

3. 2025 wurde eine Machbarkeitsstudie zu Radvorrangrouten in Augsburg durchgeführt. Wie wird Ihre Partei (Bürger*innenvereinigung) damit weitermachen?

Die Machbarkeitstudie hat bisher noch keine politische Relevanz. Sie wurde im Augsburger Stadtrat nicht beschlossen. Hohe Achtsamkeit ist wichtig, dass diese Studie nicht den Weg vieler anderer Studien in Augsburg geht. Viel Gerede, hohe Kosten, aber keine Konsequenzen.

Deshalb ist weiter bürgerschaftliches Engagement notwendig, um Vorrangrouten in Augsburg zu verwirklichen. Bei Planung und Umsetzung sollte ermöglicht werden, dass einige dieser Routen gleich als „**Schnellrouten**“ umgesetzt werden.

Bei der Verbindung von Stadtteilen in die Innenstadt, zwischen den Stadtteilen und in der Innenstadt selbst sollten möglichst viele direkte Verbindungen eingerichtet werden. Die Schaffung solcher „Hauptachsen“ sind das Ziel. Es sollen breite Wegführungen durchgehend vorhanden sein. Im dem sich bewegenden Verkehr soll es dadurch klare Trennungen zum Autoverkehr geben mit Vorfahrt für den Radverkehr an Kreuzungen. Die Ausstattung dieser Hauptachsen muss in Bezug auf Beleuchtung und Räumdiensten hoch sein. Die bisher in die Diskussion gebrachten 8 Vorrangrouten sind aus unserer Sicht nicht ausreichend.

Auf den Strecken mit hohem Radverkehrsaufkommen und Pendlerstrecken sollten Schnellrouten eingeführt werden, die ein weitgehend kreuzungsfreies Fahren auf deutlich ausgeschilderten Trassen ermöglichen. Die Schaffung von Vorrang- und Schnellrouten sollte auf vorhandenen Fahrwegen verwirklicht werden und keinen Flächen- und Baumfraß erzeugen.

Falls die neue Stadtregierung bzw. der Stadtrat nicht die Machbarkeitsstudie und entsprechende weiterführende Anpassungen umsetzen will, sollte über ein erneutes Bürgerbegehren nachgedacht werden.

Alles Gute !

Augsburg in Bürgerhand e.V. - Vorstand

Maria Stiegelmayr, Bruno Marcon, Christian Ohlenroth, Marco Possi

Fragen der AZ und unsere Antworten

Augsburg, 20.1.2026



Wohnen: Wie packen Sie den Wohnungsmangel an und sorgen für bezahlbares Wohnen?

Die aktuelle und alle Stadtregierungen zuvor haben bezahlbares Wohnen versprochen. Tatsächlich ist der Bestand der Sozialwohnungen auf nur noch 7200 Wohnungen auf einem Tiefpunkt. Jetzt muss endlich ein extensiver Ausbau des sozialen Wohnungsbaus erfolgen. Tatsächlich sind auch die Miet- und Immobilienpreise explodiert. Städtischer Boden und Flächen, bei denen die Stadt Vorkaufsrecht gehabt hätte, wurden an private Unternehmen veräußert. Mit diesem Boden in kommunaler Hand könnte die Stadt Einfluss auf die Preisentwicklung nehmen. Zudem könnten die erworbenen Flächen über Konzeptvergaben und Erbpachregelungen an Bauträger übertragen werden.

Stadtgesellschaft: Welche Rolle spielt Politik dabei, den Zusammenhalt in der Stadtgesellschaft zu verbessern, und was ist Ihr Beitrag dazu?

Ein großer Teil der Menschen hat kein Vertrauen mehr in Parteien. Sie erleben, dass von allen Parteien ständig Versprechungen gemacht, tatsächlich aber an den Bedürfnissen der Menschen vorbei gehandelt und regiert wird. Die Folge sind immer mehr Konflikte in der Gesellschaft. Hass und Abwertung anderer Menschen verschärfen die Spaltung. Menschen fühlen sich dann erst wieder ernst genommen, wenn ihre Stimme gehört wird. Um Menschen zusammenzuführen und gemeinsame Lösungen zu entwickeln, braucht es umfassende Mitsprache der Bürger in allen Bereichen. Parteiunabhängige und kompetente Fachleute sollen überparteilich den Auftrag der Bürger umsetzen.

Wirtschaft: Was wollen Sie tun, um den Wirtschaftsstandort Augsburg zu stärken und Arbeitsplätze zu erhalten?

Zu lange haben sich die Stadtregierungen auf Großbetriebe orientiert, die uns durch Personalabbau einen hohen Verlust an Arbeitsplätzen aufbürden. Vor allem der Dienstleistungssektor, das Handwerk und mittelständische Unternehmen müssen entwickelt werden. Damit könnten wir auch Arbeitsverluste auffangen. Die regionale Wirtschaft benötigt einen Innovationsschub, der Nachhaltigkeit erzeugt und den Grundlagen einer Gemeinwohlökonomie entspricht. Dafür ist eine enge Zusammenarbeit mit Hochschulen herzustellen. Ein „Innovationshub“, in Kooperation mit der Stadtparkasse, soll den Anschub für 1000 junge start-ups mit öko-sozialer Perspektive geben.

Bildung: Wie können die vielen Herausforderungen im Augsburger Bildungssystem gemeistert werden?

Über 1500 Kinder haben im letzten Jahr kein Betreuungsangebot erhalten – ein Rechtsverstoß. Kurzfristige Lösungen: Einbindung alternativer Träger, mobile Betreuungsgruppen und Kooperationen mit Umlandgemeinden. Schnellstmöglich aber der rechtskonforme Ausbau von Kindertagesstätten. Umfassende Sprachförderung muss schon im Vorschulalter erfolgen. - Seit Jahrzehnten fehlt es an angemessenen Investitionen an unseren Schulen. Die Folge: Katastrophale Zustände in Räumen, sanitären Anlagen und Turnhallen. Weit über momentane Haushaltsmittel hinaus muss die Bereitstellung von jährlichen Investitionen erfolgen, auch für flexible Betreuungsmodelle an den Nachmittagen.

Mobilität: Mobilitätswende oder „weiter so“ – wofür stehen Sie?

Die Bilanz von Schwarz-Grün: Keinen Schritt vorangekommen. Wir brauchen eine Verkehrswende mit deutlichem Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs. Die Vernetzung zwischen Bahn, Bus, Straßenbahn, Carsharing, Fahrrad, Lastenfahrrad sind zu verwirklichen. Das Angebot für Park&Ride soll erweitert werden. Wir wollen die Zurücknahme der Preiserhöhungen im AVV und die Rückkehr zum 5-Minuten-Takt. Es sind preisgünstige Jahrestickets für Senioren und kostenlose für Schüler anzubieten. Unser Ziel: Ein kostenloser Nahverkehr für alle. Augsburg ist keine „Fahrradstadt“. Ein massiver Ausbau des Radwegenetzes mit Schnellfahrrouten ist endlich umzusetzen.

Umwelt: Tut Augsburg genug, um dem Klimawandel zu begegnen?

Augsburgs Beitrag zum Einhalten des 1,5° Ziels ist geschreddert. Unsere Stadt gilt bundesweit als Hitzehotspot. Es drohen für Mensch und Natur schädliche Entwicklungen. Schwarz-Grün lässt ein teures Gutachten nach dem anderen entwerfen-ohne danach zu handeln. Jahrelang wurden mehr Bäume gefällt als gepflanzt. Baumpflanzungen am Stadtrand sind lediglich Alibi. Her muss ein Sofortprogramm: Es müssen zusammenhängende Grünzüge geschaffen und tausende Bäume nachgepflanzt werden. Wir brauchen ausreichende Trinkbrunnen und neu zu schaffende Wasser- und Sprühflächen. Um Luft- und Schadstoffbelastungen zu reduzieren, muss die Verkehrswende vorangetrieben werden.

Was wollen Sie als Oberbürgermeister dafür tun...

Fragen der AZ und Antworten von Bruno Marcon



1. ... dass Augsburg dem Titel Fahrradstadt gerecht wird?

Wir brauchen die Umsetzung von Radvorrangrouten mit eigenen Streckenführungen, um die bisherige Flickschusterei von Schwarz-Grün zu beenden. Einige dieser Routen können gleich als Schnellfahrrouten ausgewiesen werden.

2. ... um angesichts hoher Kitabeiträge und fehlender Plätze Familien zu entlasten?

Ich fordere eine landesweite Gebührenfreiheit. Bei uns könnten wir einen Beitragsdeckel und stärke soziale Staffelung der Gebühren umsetzen. Der Rechtsbruch fehlender Plätze ist sofort zu beenden durch Neubauten und kurzfristig durch mobile Betreuungsangebote.

3. ... dass Jugendliche auch im Winter kostenfreie Treffpunkte haben, an denen sie sich wohlfühlen?

Niedrigschwellige „Wintertreffs“ könnten eingerichtet werden. Jugendzentren könnten länger geöffnet bzw. spezielle Container in den Stadtteilen aufgestellt werden. Mit den Vereinen wäre zu verhandeln, inwieweit sie Räume zur Verfügung stellen können.

4. ... um die Innenstadt attraktiver in Sachen Handel und Aufenthaltsqualität zu machen?

Der Einkauf soll ein Erlebnis sein. Dafür müssen durchgehende Grünzüge und innerstädtische Wasserflächen geschaffen werden. Plätze müssen mit Kleinkunst zum Verweilen einladen. Die Gastronomie darf großzügiger Freiflächenbestuhlungen vornehmen.

5. ... dass das Augsburger Nachtleben vielfältig und bunt für junge Leute bleibt?

Ich setze mich für einen popkulturellen Nachwuchswettbewerb ein, bei dem die Stadt und mediale Träger Supporter sind. Wir brauchen für die regionale Nachwuchsförderung einen Live-Kultur-Fonds und müssen in den Stadtteilen dezentrale Kulturveranstaltungen fördern.

Fragen der AZ-Sportredaktion- und unsere Antworten



Sehr geehrter Herr Götz,

vielen Dank für Ihre Fragen, die wir gerne beantworten, die jedoch wegen komplexer Zusammenhänge noch weiterer Erläuterungen bedürften. Erlauben Sie uns bitte zwei Vorbemerkungen:

Bei Augsburg in Bürgerhand handelt es sich nicht um eine Partei. Unsere Rechtsform ist die eines Vereins. Wir sind eine Wahlvereinigung von Augsburgern, von denen selbst viele bei anderen Vereinen und Initiativen ehrenamtlich tätig sind.

Gerade deshalb liegt die Ausrichtung unserer Vereinigung besonders auf der Förderung der Sportmöglichkeiten „für alle“ und damit auf die Förderung von Breiten- und Vereinssport.

Unter diesen Aspekten haben wir auch die Fragen der AZ-Sportredaktion beantwortet.

Wie will ihre Partei den Sanierungsstau bei den städtischen Freiluft-Sportanlagen beheben, wie im Karl-Mögele-Stadion, an der Sportanlage Haunstetten oder im Rosenaustadion (Flutlichtanlage, Betonsanierung)

Der erste Schritt ist die Aufstellung einer **Prioritätenliste**. Bei den genannten Anlagen sind vor allem folgende Mängel festzustellen:

Sportanlage Haunstetten: Flutlichtanlagen teilweise defekt, Spielfeldbelag uneben, Trainingsinfrastruktur alt

Karl-Mögele-Stadion: Tribünenbeton bröckelt, Sanitäranlagen veraltet, Rasen & Drainage reparaturbedürftig

Rosenaustadion: Flutlicht veraltet, Betontribünen brüchig, Umkleiden und Wege sanierungsbedürftig

Die Prioritätenliste setzt an erste Stelle die Reparaturen, die für die Sicherheit der Anlagen notwendig sind und die den weiteren Betrieb ermöglichen. Dazu gehören in erster Linie Betonsanierungen und die Erneuerung der Flutlichtanlagen.

Mittelfristige (wie z.B. Sanierung der Spielfelder) und langfristige Modernisierungen (wie z.B. Umbau der Umkleidekabinen) sollen nach einer zeitlichen Planung gestaffelt werden. Die Kostenplanung wird in einem kommunalen 10-Jahresplan für alle Augsburger Freiluftanlagen eingefügt.

Auf der Grundlage des kommunalen Budgetplans können landesweite und bundesweite

Mittel (Sportstättenentwicklungs-, Energieeffizienz-Fördermittel) akquiriert werden.

Wie will ihre Partei eine mögliche Überdachung der Bahn II des Curt-Frenzel-Stadions realisieren?

Eine mögliche Nutzung über das ganze Jahr hinweg wäre ein wichtiger Schritt für den Breitensport, aber auch für den Vereinssport. Bei der Entscheidung über die Dachkonstruktion müssten natürlich zuerst technische Prüfungen erfolgen. Grundsätzlich würden wir uns für eine Hybridlösung zwischen Leichtbauweise und Betonkonstruktion aussprechen. Die Hybridlösung würde geringere Investitionskosten (gegenüber der Betonkonstruktion) notwendig machen und auch die Betriebskosten moderat halten.

Letzten Endes sollte die Entscheidung über die Wahl der Dachkonstruktion unter Beteiligung der Bürger stattfinden. Bei einer vorsichtigen Kostenplanung könnten die Kosten, je nach Bauweise zwischen 3 und 7 Mill. Euro liegen. Dafür wären wahrscheinlich Fördermittel aus der Sportstättenförderung Bayern (Sanierung / Modernisierung) und Energieeffizienz-Kredite abzurufen.

Wie will ihre Partei die fehlenden Sporthallen-Kapazitäten langfristig beheben?

Wir benötigen eine realistische Bedarfsanalyse. Als Grundsatzmaßnahme sollte gelten, dass bei jedem Schulneubau der Bau einer multifunktionale Sporthalle integriert ist.

Zusätzlich könnten durch ein langfristiges Investitionsmodell bei einem jährlichen Investitionsvolumen von 3 und 4 Mill. Euro (gestreckt auf 15 Jahre) bis zu drei Hallen-Neubauten realisiert werden. Diese jährliche Summe wäre im Haushalt darstellbar.

Wie will ihre Partei die städtischen Bäder sanieren und wie steht ihre Partei zum geplanten Neubau des Spickel-Hallenbades?

Eine Generalsanierung des Spickel-Hallenbades hätte in etwa die gleich hohen Kosten verursacht wie ein Neubau. Deshalb ist ein Neubau der einzig vernünftig gangbare Weg. Durch einen Neubau hätte sich jedoch eine große Chance ergeben, endlich auch ein 50-m-Becken verwirklicht werden, das die Augsburger Sportvereine schon lange fordern.

Doch nicht nur die Belange der Sportvereine könnten realisiert werden. Deshalb muss beim Planungsverfahren durchgesetzt werden, dass mehr Wasserfläche entsteht. Mit dem Bau weiterer Becken könnten weitere spezielle Anforderungen wie Inklusion, Behindertensport, Rehabilitation durch Wassergymnastik, Gesundheitssport, Integration sowie Schwimmen im Kindergarten, Berücksichtigung finden.

Alle anderen Bäder haben ähnlichen Sanierungsbedarf, da sie überwiegend aus den 1960-1980er Jahren stammen. Für die Sanierung müsste ein Plan über 10-15 Jahre aufgestellt werden, der eine stufenweise Vorgehensweise beinhaltet (ein Bad nach dem anderen). Die Sanierung müsste drei Grundelemente beinhalten: Energetische Sanierung (mit der auch Geld gespart werden könnte), funktionale Modernisierung und Attraktivitätssteigerung.

Wie will ihre Partei die Vereine mit eigenen Sportanlagen in Zukunft unterstützen?

Dies könnte durch eine Sportstätten-Offensive geschehen. In einem **10-Jahres-Plan** sollten die notwendigen Modernisierungen **priorisiert** werden. Diese Modernisierungen sollte in Richtung Schaffung von **Multifunktionalität** vorgenommen werden.

Durch den Plan werden sowohl die Haushaltsplanungen einfacher, als auch die Beschaffung von weiteren Finanzmitteln (Land, Bund). In diesem Sinne müssten auch die Fördermittel kalkulierbar sein und es sollten mehrjährige, sichere Förderzusagen geben.

Wie will ihre Partei den Vereinssport insgesamt fördern und unterstützen?

Die Vereine sorgen für einen gesellschaftlichen Zusammenhang. Deshalb muss die Unterstützung der Vereine unter dem Aspekt der Förderung eines sozialen Miteinanders gesehen werden. Die Vereine leben von dem ehrenamtlichen Einsatz ihrer Mitglieder.

Die sollte auch kommunal gewürdigt werden durch eine zusätzliche **Ehrenamtskarte**, welche besonders den freien Zugang zu sportlichen und kulturellen Angeboten möglich macht. Darüber hinaus sollte geprüft werden, inwieweit besondere fachliche Unterstützung über Schulungen und Bereitstellung von Fachkompetenz von Seiten der Stadt ermöglicht werden kann. Die bedeutendste Unterstützung ist die Sicherung der Infrastruktur durch den oben genannten 10-Jahres-Sportstätten-Plan zur Modernisierung.

Wie will ihre Partei den freien Sport außerhalb der Vereine unterstützen? Was gibt es für Pläne?

Es mangelt an Sportmöglichkeiten in der Fläche und für alle. Kurzfristig und relativ kostengünstig sind vor allem drei Maßnahmen umzusetzen: **Die Aktivierung bestehender Flächen, die konsequente Öffnung der Schulhöfe und die Ausstattung von Beleuchtungsstrecken**. Wir denken dabei an den weiteren Ausbau von Calisthenics Stationen und die Instandsetzung bestehender Bolz- und Streetballflächen. Diese Orte müssten mit mobilen Spielcontainern ausgestattet sein.

Ein **Vorzeigeprojekt könnte auf dem Gaswerk-Areal entstehen**, wo es die Möglichkeit für mehrere Trend-Sport-Arten geben soll (Calisthenics, Basketball, Skating, Slackline). Beleuchtungsstrecken, besonders entlang unserer Flüsse, könnten durch ihre zeitliche Erweiterung zu umfassenderen Nutzungsmöglichkeiten führen.

Wie sieht ihre Partei eine mögliche Olympia-Bewerbung Augsburgs?

Das sollte keine Entscheidung von einzelnen Parteien sein. Die Bürger sollen über diese Frage in einem **Bürgerentscheid/Ratsentscheid** abstimmen.

Wo sieht ihre Partei den Augsburger Sport 2030?

Wird der oben genannte 10-Jahres-Plan für die Augsburger Sportstätten und die in den vorhergegangenen Fragen genannten Modernisierungsschritte umgesetzt, hat sich die

Infrastruktur für Vereine und Breitensport wesentlich verbessert. Mit dem Neubau durch Multifunktionshallen ist der ganzjährige Betrieb für Schulen und Breitensport möglich. In allen Stadtteilen sind Outdoor-Fitnessstationen eingerichtet und damit zugänglich „für alle“.

Durch die Modernisierungen der Sportstätten wird auch die Vereinstätigkeit gestärkt und durch eine besondere Ehrenamtskarte gewürdigt. Die Ausgangsvoraussetzungen für die Nachwuchsförderung sind damit ebenfalls wesentlich günstiger geworden. Im

Schwimmbereich ist durch den Bau eines 50 m Beckens Schwimmausbildung und Wettkampfsport ermöglicht. Mit den Leistungszentren und den Profi-Vereinen in den Bereichen Eishockey, Kanuslalom, Fußball, Triathlon ist die Stadt als **Sportstandort** in der Region, aber auch landes- und bundesweit wahrnehmbar.

Im Stadtrat ist Bruno Marcon oft der Nein-Sager

An vielen erfolgreichen Bürgerentscheiden war der OB-Kandidat von „Augsburg in Bürgerhand“ in der Vergangenheit beteiligt. Was seine Ziele für die Stadt sind.

Von Katharina Indrich

Mister Bürgerentscheid haben sie ihn schon genannt, oder Robin Hood. Zwei Begriffe, die Bruno Marcon beide nicht so recht gefallen. Die Oberbürgermeisterin sagt er, würde ihn vielleicht einen Nein-Sager nennen. Denn oft sei eben er der Einzige, der bei Abstimmungen im Augsburger Stadtrat mit Nein votiere. Dabei, sagt Marcon, der für die Vereinigung „Augsburg in Bürgerhand“ seit sechs Jahren im Stadtrat sitzt und nun als Oberbürgermeisterkandidat antritt, sei er alles andere als ein Nein-Sager. „Ich bin ein Mensch, der stark auf Kooperation ausgelegt ist, der Lösungen sucht. Das ist schon beruflich bedingt“, so der Diplom-Psychologe, der in Augsburg auch mit 72 Jahren noch praktiziert.

Dass er dennoch oft mit Nein abstimmen müsse, schmerzt ihn. Ebenso wie ihn die Ja-Stimmen der Stadträte der anderen Parteien häufig überraschten. Zu oft, sagt Marcon, fehlten entscheidende Informationen für eine sachliche Entscheidung. Zu oft, findet er,

greife bei den etablierten Parteien der Fraktionszwang, den es in der Kommunalpolitik ja gar nicht so geben sollte. Auch um hier unabhängig zu sein, sei er nie in eine Partei eingetreten. „Das würde auch nicht meinem Charakter entsprechen“, findet der gebürtige Mannheimer.

1980 kam er der Liebe wegen nach Augsburg. Die Beziehung fand ein Ende, die Liebe zu seiner neuen Heimat blieb. Eine Heimat, für deren Zukunft er in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder mit Bürgerbegehren kämpfte. Gegen den Verkauf des Siebentischwalds, gegen den Bau eines Großkraftwerks in Lechhausen, gegen den Einstieg eines Großkonzerns bei den Augsburger Stadtwerken - überall war der gelernte Maschinenbauingenieur, der erst als Erwachsener das Abitur nachholte und Psychologie studierte, beteiligt. „Die Parteien sind nicht in der Lage, die Meinung des Großteils der Bevölkerung zu repräsentieren“, ist Marcon überzeugt. Deshalb brauche es mehr direkte Bürgerbeteiligung, vor allem in den entscheidenden Fragen. Dafür sei er mit „Augsburg



Bruno Marcon tritt als Oberbürgermeisterkandidat von „Augsburg in Bürgerhand“ an. Für die Vereinigung sitzt er seit sechs Jahren als Einzelkämpfer im Stadtrat. Foto: Marcus Merk

in Bürgerhand“ angetreten. Dass er als einziger Vertreter der Vereinigung im Stadtrat in den vergangenen sechs Jahren ein Einzelkämpfer war, stört ihn nicht weiter. Denn isoliert sei er keineswegs. Der Mitbegründer von Attac Augsburg engagiert sich neben der Arbeit im Stadtrat für viele Projekte in Augsburg - etwa im Vorstand der Baum-Allianz, bei der Solidarischen Land-

wirtschaft, ist Teil des Teams des Augsburger Filmfestivals Mondiale. Das Engagement in der Stadtpolitik sei nur ein Teil seines zivilgesellschaftlichen Engagements. Wenn auch ein wichtiger. Schließlich liege in Augsburg viel im Argen, was die Stadt dringend anpacken müsste.

Der Vater von zwei erwachsenen Kindern spricht die Wohnungsnot

und den Rückgang bei der Zahl der Sozialwohnungen an, die Fehler, die bei der Sanierung des Staatstheaters gemacht wurden und die Planlosigkeit in der Verkehrsentwicklung, etwa bei der Linie 5. Ihm fehlen daneben auch Visionen, wie Augsburg sich für die Zukunft aufstellen kann. Mit Blick auf den Klimawandel bräuchte es dringend zusammenhängende Grünzüge in der Stadt, stattdessen würden immer mehr Bäume gefällt, auch wenn die Grünen das genaue Gegenteil behaupteten.

Als Mitglied des Umweltausschusses liege ihm dieses Thema besonders am Herzen. Und warum nicht kleine und mittlere Unternehmen fördern, die mit Start-ups im Umweltbereich Stadt und Gesellschaft voranbringen und Augsburg zur Umweltstadt machen, sagt Marcon. „1000 Start-ups, das könnte das Ziel sein.“ Der 72-Jährige ist sich bewusst, dass seine Vorschläge nicht immer direkt umsetzbar sind. „Aber wir brauchen weniger Hass und Zwiespalt und mehr Visionen, denn ohne die geht eine Gesellschaft zugrunde“, findet er.

Fragen des Forums Flucht und Asyl

Antworten von Bruno Marcon

Augsburg, 19. Februar 2026



1. Welche konkreten Maßnahmen wollen Sie im Rahmen Ihrer Amtszeit umsetzen, um die Verweildauer von anerkannt Geflüchteten in Unterkünften zu verkürzen?

Marcon: Für unsere Vereinigung Augsburg in Bürgerhand und für mich selbst nimmt Teilhabe einen entscheidenden Platz in einer solidarischen Stadt ein. Deshalb müssen Beteiligungsformen der Betroffenen selbst geschaffen werden. Dies könnte z.B. die Einrichtung eines Runden Tisches mit geflüchteten Sprecher*innen sein.

Zu prüfen wäre, inwieweit Verwaltungsvorgänge verbessert werden können. Denkbar wäre die Einrichtung einer Koordinierungsstelle, welche städtische Verwaltungsebenen mit Jobcenter und sozialen Diensten verbindet. In diesem Zusammenhang könnte über priorisierte Terminvergaben für anerkannte Flüchtlinge nachgedacht werden. Außerdem sollte auf der Gemeindeebene die politische Verantwortung des Stadtrats eingefordert werden durch ständige Berichterstattung (Verweildauer) mit zeitlichen Zielsetzungen für die Vermittlung von anerkannten Flüchtlingen.

Die Koordinierungsstelle könnte die Flüchtlinge besonders in den zwei bedeutenden Bereichen, Arbeit und Wohnung, begleiten. Im Bereich der Arbeitsfindung könnten spezielle Jobbörsen auf den Weg gebracht werden, bei denen sich Betriebe und Geflüchtete kennenlernen.

Bei der Findung von Wohnraum könnten bei der stadteigenen Tochter WBG spezielle Wohnungskontingente für anerkannte Flüchtlinge vorbehalten werden. Zudem wäre zu prüfen, inwieweit bestimmte Förderprogramme für Vermieter aufgelegt werden können (evtl. aus überregionalen oder europäischen Mitteln), ohne dabei jedoch horrenden Mietforderungen von Vermietern zu entsprechen.

2. Welche konkreten Maßnahmen in Augsburger Unterkünften möchten Sie in den kommenden sechs Jahren ergreifen, um die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention für die Geflüchteten sicherzustellen?

Marcon: Falls eine solche Maßnahme noch nicht angedacht ist: Wir brauchen einen Kinderrechte-Check. Solche verbindlichen Prüfmaßnahmen sollten gemeinsam mit dem Landratsamt erstellt und in einen jährlichen öffentlichen Prüfbericht einfließen. Eine Kinderrechtsstelle sollte geschaffen werden. Es wäre zu überprüfen, inwieweit diese Stelle mit der Ombudsstelle zusammengeführt werden könnte.

Um die medizinische und psychotherapeutische Versorgung sicherzustellen, sollte der Einsatz von mobilen, niedrighschwelligigen Versorgungsmöglichkeiten ausgeweitet werden. Dafür sollte eine strukturelle

Sicherstellung vorhanden sein. In vertraglicher Absprache mit der KV und dem Josefinum ist diese Versorgung zu ermöglichen.. Viel umfassender als bisher sollen mobile Fachkräfte in Spiel und Beratung die Kindesentwicklung in den Unterkünften begleiten. Dafür ist die enge Kooperation mit den sozialen Trägern zu schaffen. Als besonders wichtig sehe ich eine beschleunigten Schul- und Kita-Zugang an.

Bei den Kitas müssen ausreichende Kontingentplätze vorhanden sein. Besonders die Förderung der vorschulische Sprachförderung ist eine wichtige psychosoziale und pädagogische Präventionsmaßnahme und muss mit ausreichenden Finanzmitteln ausgestattet sein.

3. Bereits Im Jahr 1996 wurden vom Augsburger Verein Tür an Tür Mindeststandards für die Unterbringung von Geflüchteten Menschen formuliert. Auch das Bundesministerium für Familie,, Senioren, Frauen und Jugend hat im Jahr 2021 in Kooperation mit Unicef Mindeststandards zum Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften festgelegt und empfohlen.

a) Werden Sie sich in Ihrer Amtsperiode dafür einsetzen, dass verbindliche Standards für die Unterbringung von geflüchteten Menschen in Augsburg definiert und umgesetzt werden?

Marcon: Die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), gemeinsam mit UNICEF, entwickelten „Mindeststandards zum Schutz von geflüchteten Menschen in Unterkünften“ sind mir bekannt. Sie sind leider rechtlich nicht verpflichtend. Deshalb müssen sie als kommunaler Standard anerkannt sein. Durch Stadtratsbeschluss sollten die Mindeststandards als verbindliche Leitlinie für alle kommunalen und beauftragten Unterkünfte anerkannt werden. Schutzkonzepte müssen verpflichtender Bestandteil der Betriebserlaubnis sein.

Mit der Anerkennung der Mindeststandards sollte die Verpflichtung einhergehen, die Kinderrechte, die in der UN-Kinderrechtskonvention aufgeführt sind, vorrangig umzusetzen und damit das Kindeswohl zu gewährleisten. Eine strukturelle Verknüpfung mit den städtischen Dienststellen (bes. Jugendamt) zur Gewährung des Kindeswohls durch feste Stellenverantwortlichkeit sollte vorhanden sein. Eine lange Verweildauer in Unterkünften widerspricht dem Kindeswohl. Das Kindeswohl muss deshalb priorisiert werden mit entsprechenden Konsequenzen bei der Wohnraumfindung.

b) Wie stellen Sie sicher, dass Geflüchtete mit besonderen Bedarfen angemessen untergebracht werden?

c) Wie möchten Sie sicherstellen, dass alle Bewohnende der DZU's Zugang zu medizinischer und psychotherapeutischer Behandlung bekommen?

Marcon: Auch in den DZU's sollten Mindestschutzstandards vorhanden sein. Dazu gehören ausreichende Wohnflächen, abschließbare Zimmer, getrennte Sanitärbereiche und barrierearme Zugänge. Speziell für Kinder gelten die in Zusammenhang mit der vorherigen Frage genannten Kinderrechte.

Beim Einzug in eine DZU sollte es festgelegte Screening-Verfahren geben, um die Bedarfe festzustellen und strukturierte Hilfen zur Verfügung zu stellen. Nötige medizinische und

psychotherapeutische Begleitung muss sofort angeboten werden. Deshalb sollten Kontingentverträge mit Hausärzten vereinbart werden (durch Absprache mit der KV). Bei denen sollte es eine priorisierte Terminvergabe geben. Die größten Probleme liegen in der psychotherapeutischen Versorgung aufgrund der allgemein fehlenden Versorgungslage in diesem Bereich. Aber gerade Geflüchtete benötigen wegen möglicher bestehender Traumata unmittelbare Versorgung. Besonders hier müsste in Vereinbarung mit der KV eine unmittelbare Erstversorgung gewährleistet sein und es sollte in einem psychosozialen Zentrum feste Ansprechpartner geben.

4. Mit welchen Maßnahmen lösen Sie den Widerspruch zwischen den berechtigten Integrationsforderungen und dem Mangel an kultur- und sprachsensiblen Beratungs-, Teilhabe- und Unterstützungsmöglichkeiten?

Marcon: Eine vielschichtige Frage. Erlauben Sie mir eine grundlegende Feststellung. Wir müssen als Erstes den Menschen sehen, der mit uns seine individuellen und sozialen Bedürfnisse teilt. Damit verfügt er aber über die identischen Menschenrechte wie alle. Deshalb müssen Teilhabemöglichkeiten verwirklicht werden. Natürlich bestehen berechnigte Integrationsanforderungen nach Arbeitsmarktintegration und Erlernen der Sprache.

Dann müssen wir aber auch die strukturellen Voraussetzungen dafür anbieten. Mir liegen besonders gemeinschaftsorientierte Ansätze am Herzen. Dazu gehört die Beteiligung an kommunalen Entscheidungsprozessen. Es darf keine gesonderten Regelsysteme geben, sondern die bestehenden müssen in die Lage versetzt werden, sich anzupassen. Dafür muss es barrierearme Verwaltungsprozesse geben, die von speziell geschulten Menschen gestaltet werden.

Es bedarf individuelle Integrationspläne, die auch den Bildungsstand des Einzelnen berücksichtigen. Wie in anderen Zusammenhängen von Ihnen schon befragt, benötigen wir besondere strukturelle Ausstattungen für den Spracherwerb und individuelle Arbeitsmarktintegration auf der Grundlage eines persönlichen Kennenlernens.

Welche Ideen haben Sie vor dem Hintergrund der angekündigten Kürzungen von Leistungen zur Realisierung und Erhalt von verschiedenen Leistungen?

Wie wollen Sie diese Maßnahmen vor dem Hintergrund der angekündigten Kürzungen von Leistungen schützen?

Marcon: Zuerst wäre zu prüfen, inwieweit die Kommune bestehende Möglichkeiten vollständig ausgeschöpft hat (Förderprogramme des Bundes, ESF Programme, Landes-Integrationspauschalen). Danach sollte abgestimmt werden, inwieweit über Kooperationsmöglichkeiten mit dem Landratsamt und anderen Kommunen Einsparungen bei gleichzeitigem Ausbau des Leistungsangebots möglich wären. Zum Beispiel könnte ein gemeinsamer Dolmetscher-Pool aufgebaut werden, um teure Einzelbuchungen zu vermeiden.

Sprache und Sprachvermittlung dürfen nicht unter einem Kostenfaktor gesehen werden, sondern als wertvolle Investition in die Zukunft. Deshalb ist einfache Sprache wichtig mit Begleitung von Piktogrammen und QR-Codes (besonders zur Formular-Hilfe). Vermehrt sollten auch erklärende mehrsprachige Videos und Shorts eingesetzt werden, die zum dauerhaften Bildungs-- und

Beratungseinsatz hergestellt werden und damit kostenintensive Beratungen, zumindest teilweise, ergänzen oder gar ersetzen können.

Diese Maßnahmen könnten durch städtische Dienstanweisungen oder entsprechende Stadtratsbeschlüsse „geschützt“ werden. Wenn z.B. Sprachzugänge als Verwaltungshandeln definiert ist, wird diese Aufgabe kommunale Pflichtaufgabe. Besonders im Haushalt sollte die Sprachmittlung eine eigene Kostenstelle innehaben und mehrjährig ausgelegt sein. Integration ist keine Anpassung einer Seite an die andere, sondern muss ein gemeinsamer Entwicklungsprozess sein.

Fragen von B4B -

Antworten von Bruno Marcon,

OB Kandidat und Listenführer von Augsburg in Bürgerhand

Augsburg, 26. Januar 2026



In drei Sätzen: Was ist Ihre Vision für Augsburgs Zukunft?

Meine Vision ist eine solidarische Stadt, in der sich die Menschen mit Respekt begegnen, ein Miteinander entfalten und die Bürger direkte Mitsprachrechte bei allen grundlegenden Entscheidungen haben. Wir haben die Immobilien- und Mietenexplosion durch eine aktive Boden- und Baupolitik gestoppt und üben damit gestalterischen Einfluss auf die Wohnpolitik aus.

Die Stadtentwicklung ist durch Grünzüge klimafreundlich gestaltet, es gibt gute Arbeit, die durch den Ausbau von Innovationen im Bereich Dienstleistung und Handwerk ermöglicht wurden und dazu beiträgt, eine lebendige Stadt, in der Menschen gerne leben und arbeiten, zu gestalten.

Was macht Augsburg Ihrer Meinung nach als Wirtschaftsstandort aus? Wo sehen Sie die größten Stärken und Schwächen?

Es sind zuerst immer die Menschen, die auch einen Wirtschaftsstandort ausmachen. Die Vielfalt der Augsburger*innen bietet ein reichhaltiges Reservoir gerade auch für alle beruflichen Anforderungen.

Die weiteren Vorteile Augsburgs liegen auf struktureller Ebene. Durch die Vielzahl an kleinen und mittelständischen Betrieben hat Augsburg günstige Voraussetzungen als Transformationsstandort. Der Dienstleistungssektor ist breit aufgestellt und hat damit gute Voraussetzungen für einen Innovationshub. Es besteht eine praxisnahe Bildungsinfrastruktur (Uni, Hochschule, Forschungszentren). Noch gibt es in einigen Bereichen verträgliche Mieten. Die Lebensqualität durch naheliegende Wälder, Seen, Berge, und bedingt auch durch das historische Profil Augsburgs, ist hoch.

Die Nachteile liegen in der Abhängigkeit vom industriellen Strukturwandel. Die Globalisierung hat Konzentrationen von Kapital und Produktion hervorgebracht, die zum Abwandern von Firmen und zu Vernichtung von Arbeitsplätzen geführt hat. Es fehlt an der qualitativen Weiterbildung von Fachkräften, obwohl eine Vielfalt an Arbeitskräften vorhanden ist. Die Politik aller herrschenden Parteien hat es bisher versäumt, einen innovativen Ausbau des Dienstleistungssektors angemessen zu fördern und die regionale Vernetzung zwischen mittelständischen Unternehmen, Hochschulen und Stadt zu verwirklichen. Es fehlen start-ups für öko-soziale Perspektiven und die Profilierung zu einer Umweltstadt mit bundesweitem Vorbild.

Die Wirtschaft in Deutschland schwächelt, auch in Augsburg bauen Unternehmen Stellen ab, etwa Kuka oder Eberle. Die Arbeitslosenquote im Raum Augsburg ist auf dem höchsten Stand seit 2006. Wie möchten Sie die Arbeitsplätze in Augsburg schützen, gerade auch bei mittelständischen Unternehmen?

Klein- und mittelständische Unternehmen schaffen jetzt schon den allergrößten Anteil an Arbeitsplätzen. Neue Beschäftigungen können durch start-ups gefördert werden.

Ich trete für ein ambitioniertes Programm ein. 1000 dieser start-ups mit öko-sozialer Ausrichtung sollen auf den Weg gebracht werden.

Wir brauchen einen Innovationshub. Dafür müssen Kooperationen zwischen regionalen Unternehmen, Hochschulen, Forschung und Stadt intensiv ausgebaut werden, um neue Bereiche zu erschließen (z. B. GreenTech, KI, Energiemanagement). Wir brauchen zudem gut ausgebildete Fachkräfte. Deshalb spielt die Weiterqualifizierung eine entscheidende Rolle. Aufgrund der hohen Einwanderungsquote in unserer Stadt müssen sprachliche Förderprogramme umfassend angeboten werden.

Was sind Ihre drei wichtigsten Maßnahmen, um kleine und mittelständische Unternehmen in Augsburg zu stärken – jenseits von Allgemeinplätzen wie „Entbürokratisierung“?

1. Förderung von start-ups

Die Förderung von start-ups mit öko-sozialer Ausrichtung kann zu einem wichtigen Innovationshub für die Region werden. Das Ziel ist es, 1000 solcher start-ups zu fördern. Dafür müssen Mittel zur Anschubfinanzierung bereit gestellt werden. Die Stadt und ihre Tochter Stadtparkasse müssen unmittelbar bei den notwendigen Fördermaßnahmen Verantwortung übernehmen.

2. Innovationshub

Wir benötigen eine strukturelle Verknüpfung von kleinen und mittelständischen Unternehmen mit Hochschulen und Stadt. Dafür muss eine ausgestattete Koordinierungsstelle bei der Stadt eingerichtet werden. Hierzu könnten auch „Innovations-Sprints“, durch die kleine Formate gefördert werden, angeboten werden.

3. Projekt „Beschaffungsmodell Augsburg“

Die öffentliche Nachfrage muss auf die regionale Wirtschaft ausgerichtet sein. Dazu gehört das Ankurbeln von städtischen Pilotprojekten mit der kleinen und mittelständigen Wirtschaft in öko-sozialen Bereichen, um die regionale Kreislaufwirtschaft zu fördern.

Augsburg steht wie viele Kommunen finanziell unter Druck. Welche Investitionen in Wirtschaft und Infrastruktur haben für Sie trotz knapper Kassen oberste Priorität?

Kleine und mittelständische Unternehmen müssen in Augsburg gehalten werden. Dafür ist eine Flächenpolitik notwendig. Alte Areale müssen erhalten oder neue mit einer aktiven Bodenpolitik (Erbpachtregelungen) geschaffen werden. Gezielte Investitionen in Infrastruktur für Dienstleistung und Mittelstand sind besser als das Verschleudern finanzieller Mittel an Großkonzerne. Wichtig ist die Fachkräftesicherung durch Bildung und Qualifikation.

Wie wollen Sie dafür sorgen, dass sich am Wirtschaftsstandort Augsburg neue Unternehmen ansiedeln und er für Fachkräfte attraktiv ist?

Schöne Werbebroschüren helfen nicht weiter. Die Schaffung eines regionalen Netzwerks (kleine und mittlere Unternehmen, Hochschulen, Forschung, Stadt) mit der Zielsetzung eines „Innovationshub“ schafft den Bodensatz für die Ansiedlung neuer Unternehmen. Augsburg soll ein Profil entwickeln für einen nachindustriellen Standort mit öko-sozialen Innovationen.

Eine Koordinierungsstelle soll den Firmen mit verbindlichen Zeitplänen und Genehmigungen helfen und sie bis zur Inbetriebnahme begleiten, um Verzögerungen entgegenzuwirken. Endlich muss der Wohnungsbau, gerade für schwache und mittlere Einkommen, angekurbelt werden. Die verbindliche Bereitstellung von Betreuungsplätzen für Kinder gehört ebenfalls zu einer Bleibestruktur, um Fachkräfte anzuziehen.

Ein wichtiger Faktor, damit Unternehmen und Fachkräfte angezogen werden, sind auch der Wohnungsmarkt und die Kinder-Betreuungssituation einer Stadt. Welche Pläne haben Sie für bezahlbaren und mehr Wohnraum sowie ausreichend Betreuungsplätze für Kinder?

Die Augsburger Miet- und Immobilienpreise sind explodiert. Der Bestand an Sozialwohnungen ist innerhalb von 30 Jahren von über 20 000 auf nur noch 7200 gefallen. Alle Augsburger Stadtregierungen haben zwar ständig von bezahlbarem Wohnraum gesprochen, aber vorhandene Möglichkeiten nicht ergriffen.

Für zur Verfügung stehende Areale gab es keine eigene Strategie zu einer Bau- und Konzeptvergabe. Wir benötigen eine aktive Bodenpolitik. Die Stadt muss über Vorkaufsrechte Grund und Boden vermehrt erwerben. Über Erbpachtregelungen können dann über gemeinschaftliche Bauträger oder regionaler Bauwirtschaft Konzeptvergaben ermöglicht werden. Exzessiv könnte über die städtische Wohnungsbaugesellschaft der Bau von Sozialwohnungen endlich vorangetrieben werden. Durch alle diese Maßnahmen wäre ein Einfluss auf die Preisgestaltung im Wohnungsmarkt möglich. –

Die Stadt Augsburg verstößt bei den Betreuungsangeboten für Kinder gegen bestehendes Recht. Über 1500 Kinder haben im letzten Jahr kein Betreuungsangebot erhalten. Es ist an der Zeit, kurzfristig bedarfsgerechte Betreuungsangebote durch Hinzuziehen von alternativen Trägern zu schaffen. Zur Überbrückung könnten auch mobile Betreuungsgruppen und Notbetreuungen eingesetzt werden. Kooperationen mit Umlandgemeinden könnten helfen. Natürlich muss endlich der rechtskonforme Ausbau von Kindertagesstätten schnellstmöglich umgesetzt werden.

Mit dem Staatstheater und dem Hauptbahnhof hat die Stadt Augsburg zwei große und teure Bauprojekte. Was sind Ihre Ideen, damit die Kosten hier nicht weiter steigen und die Zeitpläne eingehalten werden?

Nur ein Kollege hat mit mir zusammen im Stadtrat konsequent gegen die Ausuferung dieser Prestigeprojekte gestimmt. Größenwahn und Inkompetenz haben sich verbündet und stürzen die Stadt über Jahrzehnte in gewaltige Haushaltssorgen. Alle anderen Parteien und Listen sind verantwortlich für das finanzielle Desaster. Beim Umbau des Staatstheaters zeigten sich diese Parteien beratungsresistent für andere dezentralen Lösungen und verweigerten die Entscheidung der Bürger zur Frage: Welche Kultur brauchen wir – wie kann Kultur für alle da sein? Die Kosten können jetzt größtenteils nicht mehr eingefangen werden, weil vollendete Tatsachen geschaffen wurden. Es wäre noch möglich, das Schauspielhaus auf dem Gaskesselgelände zu erhalten und auf einen Neubau neben dem Theater zu verzichten.

Die Erschließung der Neubaugebiete im Westen und des Klinikums waren die Hauptargumente für den Bau des Bahnhofstunnels. Doch die dafür vorgesehene Straßenbahn-Linie 5 wird wahrscheinlich nie kommen. Grund: Die Kreuzung an der Rosenaustraße kann den wachsenden Verkehr und zwei Straßenbahnlinien nicht

bewältigen. Eine totale Fehlplanung mit jahrelangen Verzögerungen und Millionenverlusten droht. Alternative wäre eine andere Linienführung auf eigener Trasse. Hierfür wären erfolgreiche Verhandlungen mit der DB nötig.

Wie wollen Sie Innenstadthandel und Gastronomie stärken – gerade vor dem Hintergrund von Online-Handel, Leerständen und veränderten Konsumgewohnheiten?

Die Aufenthaltsqualität muss gesteigert werden. Der Einkauf soll ein Erlebnis werden. Dafür müssen durchgehende Grünzüge und innerstädtische Wasserflächen geschaffen werden. Plätze müssen zum Verweilen einladen und Kleinkunst darbieten. Die Gastronomie benötigt die Erlaubnis, großzügige Freiflächenbestuhlungen vornehmen zu dürfen. Leerstände müssen durch Zwischennutzungen belebt werden.

Viele Unternehmen stehen unter Druck, nachhaltiger zu wirtschaften. Wie wollen Sie die ökologische Transformation begleiten, sodass sie gleichzeitig wirtschaftliche Chancen eröffnet und nicht nur neue Auflagen schafft?

Ökologische Transformation bedarf Investitionen in sozial-ökologischen Bereichen. Deshalb muss die Ausrichtung auf Innovation und Wertschöpfung gelegt werden. Nachhaltigkeit, richtig angewendet, muss kein bürokratisches Auflagen-Monster sein. Rahmenbedingungen sind für die Chancengleichheit notwendig, die konkrete Umsetzung sollte aber auf die einzelnen Betriebe zugeschnitten sein, ohne ständige Berichtspflichten und Bürokratie. Dabei muss es, besonders für Kleinunternehmen, Hilfestellung durch Beratung und Branchenlösungen geben. Helfen können dabei regionale Netzwerke (Hochschule, Stadt, kleine Unternehmen). Auf die sich veränderte Nachfrage könnte mit innovativen regionalen Projekten (Wasserstoff, Energie, Digitalisierung, Kreislaufwirtschaft) betriebsindividuelle Antworten gegeben werden.

Wo sehen Sie Augsburg wirtschaftlich im Jahr 2030? Welche Branchen und Stärken sollen die Stadt dann prägen?

Augsburg hat sich bundesweit ein Profil als Innovationsstandort mit öko-sozialen Perspektiven erarbeitet. Dieses stärkt die Bedeutung Augsburgs als Umweltstadt. Viele Start-ups sind erfolgreich auf den Weg gebracht worden. Neue Unternehmen im Bereich der Dienstleistungen und der mittelständischen Wirtschaft haben neue Arbeitsplätze geschaffen und damit den Verlust durch Personalabbau bei der Großindustrie nicht nur ausgeglichen. Viele Unternehmen neben Teil an der Gemeinwohlökonomie und haben damit ihre Tätigkeit auf Nachhaltigkeit ausgerichtet.

Maßnahmen des Innovationshubs haben gegriffen und zeigen erste Erfolge bei regionalen Projekten der Energieeffizienz, der Wasserstofftechnologie, der Digitalisierung und der Kreislaufwirtschaft. Die Entwicklung hin zu einer bebauchten Stadt, zu dezentralen Kulturstätten, zur Ausweitung des Service-Angebots der Gastronomie und die Förderung der Nachtökonomie verbessern enorm die Aufenthaltsqualität in unserer Stadt.

CSD Wahlprüfsteine - und unsere Antworten



Werden Sie sich solidarisch und aktiv für die Sichtbarkeit und den Schutz der queeren Community in Augsburg einsetzen?

Für die Umsetzung von sichtbaren Räume, genderneutralen Toiletten, Beratungsangeboten und queeren Stadtführungen ist eine dauerhafte finanzielle Sicherstellung mit eigenen Budgetmitteln notwendig. Wir fordern awareness-teams, safer spaces und night-hosts, um das Sicherheitsbedürfnis zu stärken.

Werden Sie ein Queeres Zentrum in Augsburg etablieren und nachhaltig mit allen erforderlichen Ressourcen ausstatten?

Ja, solch ein Zentrum wäre ein *fester*, sichtbarer Ort für Austausch, Kultur, Begegnung, Support und Vernetzung, gerade auch unter den verschiedenen queeren Initiativen. Es erhöht die Sichtbarkeit der Gemeinschaft und trägt zur Anerkennung bei. Dieses Ziel sollte baldmöglichst umgesetzt werden.

Werden Sie die medizinische und psychosoziale Versorgung von trans* Menschen in Augsburg sicherstellen, verbessern und nachhaltig garantieren?

Wir unterstützen die Forderung, eine endokrinologische Anlaufstelle zu haben. Dafür soll sich die Stadt nachhaltig bei der Kassenärztlichen Vereinigung und im öffentlichen Raum einsetzen.

1. Wie unterstützen Sie die Livekultur und DJ-Kultur Szene, wenn Sie Oberbürgermeister*in sind?

Marcon: Als OB kann ich dazu beitragen, finanzielle Unterstützung zu organisieren (Augsburg Live-Stiftung, Fair-Tickets, Clubfestival, Haushaltsentscheidungen), Nachwuchsförderung (junges Kulturforum, Nachwuchswettbewerb) zu unterstützen, Infrastruktur zur Verfügung zu stellen (Freiflächennutzungskonzept, Platzgestaltungen), Bildungsangebote zu entwickeln und Kooperationspartner zusammenzubringen. Die Gewichte in der Kultur müssten viel stärker als jetzt auf die Szenekultur gelegt werden. Livemusik, DJ's, Performing und niederschwellige Ausstellungen müssen zusammen gedacht werden. Als OB würde ich vor allem auch dazu beitragen, Konflikte abzubauen und, in enger Zusammenarbeit mit den Akteuren, tragende Sicherheitskonzepte zu entwickeln.

2. Die Club und Live-Branche steht aufgrund gestiegener Kosten unter immensem Druck. Welche Maßnahme werden Sie ergreifen, um die Branche zu fördern und zu unterstützen? Schaffen Sie in Ihrer Funktion einen zugänglichen Pool für Sponsor*innen? Wie stehen Sie zu einer Augsburger Live-Stiftung? Einem Augsburg-Ticket um intelligente Fördermaßnahmen der Branche zu unterstützen?

Marcon: Diese Frage ist nicht kurz zu beantworten, da eine ganze Reihe von Maßnahmen notwendig sind. Grundsätzlich muss die Club- und Veranstaltungsbranche als Teil der Augsburger Kultur gesehen werden und eine Kulturförderung erhalten. Um nur einige finanziellen Aspekte aufzugreifen. Es muss im Haushalt eine angemessene Fördermenge eingerichtet werden als Teil einer deutlichen Steigerung der Fördermenge der freien Kultur. Es sollten Fair-Tickets nach Hamburger Vorbild umgesetzt werden und der ALF deutlich unterstützt werden. Dies sollte auch bei speziellen events, besonders in den Stadtteilen, geschehen. Maßnahmen außerhalb der finanziellen Förderungen, müssen in einem städtischem Club- und Kulturkonzept erarbeitet werden. Zusätzlich kann ein Förderpool eingerichtet werden, bei dem die Stadtparkasse und Medien, wie die AZ, Szene, DAZ und A3-Kultur Partner wären.

3. Ermöglichen Sie eine bezahlbare Plakatierungsmöglichkeit für die Popkultur? Z.B. auf Stromkästen mit Wechselrahmen.

Marcon: Ja. Da Werbemöglichkeiten in der Stadt für die Branche äußerst eingeschränkt sind, müssen vorhandene Möglichkeiten ausgeschöpft werden können. So könnte der Generalvertrag für die Litfaßsäulen geändert und für die Szene geöffnet werden.

4. Augsburg ist eine der höchst verschuldeten Kommunen Bayerns. Im Haushaltsplan fallen die größten Ausgaben auf Theaterprojekte aus. Wie wollen Sie als Oberbürgermeister*in trotzdem eine freie Kulturszene fördern?

Marcon: Es herrscht in Augsburg ein vollkommenes Ungleichgewicht bei den kulturellen Ausgaben. Das Finanzierungsdesaster rund um den Umbau des Theaters werden die finanziellen Probleme im sozialen und kulturellen Bereich für Jahrzehnte verstärken. Das enorme Ungleichgewicht muss Schritt für Schritt beseitigt werden. Als Erstes müssen im Haushaltsplan die Mittel für die freie Kulturszene verdoppelt werden, um kulturelle Vielfalt umsetzen zu können.

5. Wie wollen Sie in Zukunft kleine und kleinste Konzerte finanziell unterstützen? Werden Sie den ALF (Augsburg Live Förderer) mit mindestens 10.000 EUR im Jahr unterstützen?

Marcon: Der Augsburger Livemusik-Fond kann ein wichtiges Instrument sein, um die Augsburger Live-Szene zu unterstützen. Der Ansatz, die Fördergelder zum größten Teil an die auftretenden Künstler auszuschütten finde ich als einen wichtigen Ansatz, um die Existenz, besonders von jungen Künstlern, zu fördern. Diese Förderung von jungen Künstlern sollte als Kulturförderung angesehen werden und sollte einen angemessenen Anteil aus dem Kulturbudget erhalten. Diese Förderung muss weit über den angedachten 10000 Euro liegen.

6. Wie können Sie den Heimweg an den Tagen Donnerstag bis Sonntag zwischen 5 und 7 Uhr mit dem ÖPNV oder anderen Maßnahmen sicherstellen?

Die Frage müsste präzisiert werden, welches Bedürfnis umgesetzt werden soll. An den Wochentagen fahren alle Straßenbahnlinien ab 5 Uhr in der Regel im 15/20 -Minuten Takt. Am Sonntag im 20 Minuten-Takt. Ab 6 Uhr setzt der 7/8-Minuten Takt bei den Trams ein. Bei der Linie 3 sind die Taktzeiten verlängert. Diese Taktzeiten sollten eingehalten werden. Sie ermöglichen Frühheimgängern eine Planung. Die Frage zielt wahrscheinlich mehr auf die notwendige Sicherheit für den Heimweg ab. Da sehe ich eher die Zeit zwischen 3 und fünf Uhr als problematisch an. Hier sind auch die Veranstalter in der Verantwortung, Begleitdienste vom Veranstaltungs- zum Mobilitätsort aufzubauen. In diesen Zeiten müssten Mobilitätsangebote, wie das Swaxi, zur Verfügung stehen. Eine App, die zur zeitlichen Koordinierung beiträgt, könnte eingeführt werden.

7. Welche Strategien haben Sie, um Konflikte zwischen Anwohnerinnen und Veranstalterinnen zu entschärfen?

Als Basis würde ich die Rolle des CUKK stärker sehen wollen als ein Nacht-Governance-Modell, wie es zum Beispiel Berlin praktiziert. Die Rolle sollte mit stärkeren Mitbestimmungsrechten ausgestattet sein, um die Vermittlerrolle zwischen Clubs und Verwaltung zu stärken. Ausdruck dieser Vermittlerrolle könnte ein Nachtbürgermeister sein, der auf der Ebene der OB-Verwaltung diese Aufgabe wahrnimmt. Auf der Straße müssten im ausreichendem Maß „Night hosts“ eingesetzt werden, die vor Polizeieingriffen vor Ort Konflikte entschärfen sollen. In einer gemeinsamen App könnte eine Kommunikationsplattform geschaffen werden, welche Konfliktorte aufzeigt. Über diese App könnte auch der zeitliche Verlauf von Veranstaltungen erfasst und Besucherströme und Verkehr zeitlich besser entkoppelt werden. Insgesamt sollten in allen Konfliktbereichen ein Mentoring schon im Vorfeld stattfinden.

8. Was sind Ihre drei wichtigsten Maßnahmen, die Sie angreifen, um eine lebendige Clubkultur und Live-Veranstaltungen in der Stadt Augsburg zu fördern?

Marcon: Aufgrund des Ausmaßes der Versäumnisse durch die vergangenen Stadtregierungen reichen drei Punkte zur Förderung nicht aus. Folgende Punkte müssen aktuell angegangen werden:

- Entwicklung eines Kulturkonzepts, in dem die Club- und Live-Kultur eingebunden ist
- Deutlicher Ausbau des Etats für freie Kulturträger im gesamten Kulturetat auf 5%
- Einrichtung eines Nachtbürgermeisters
- Ausstattung einer ständigen Kulturkonferenz mit ausdrücklichen Vorschlags- und Gestaltungsrechten
- Schaffung von verschiedenen konkreten Förderinstrumenten wie Live-, Lärmschutz- und Brandschutzfonds

9. Wie stehen Sie zu der Forderung, ein grundlegendes Sicherheits- und Nutzungskonzept für Augsburger Plätze erstellen zu lassen, um Rahmenbedingungen als Planungsgrundlage für alle Veranstalter zu definieren?

Marcon: Wir brauchen Nutzungsänderungen für Augsburger Plätze. Diese sollen aus dem Verständnis entstehen, dass öffentliche Bereiche für alle da sind. Öffentliche Plätze müssen für die Bürger zurückgewonnen werden und für unterschiedlichen Nutzungen offen sein. Mir liegt eine solche Bespielung vor allem für die Stadtteile am Herzen. Verwaltungshemmnisse müssen abgebaut und die Bespielungen als Teil eines Stadtteilentwicklungs- und eines Kulturentwicklungskonzepts gesehen werden.

10. Setzen Sie sich für eine Neuaufstellung und Ausweitung der bestehenden Club Förderung von aktuell 200 Pax Clubs und Spielstätten z.B. bis auf 1000 Pax ein?

Marcon: Eine Ausweitung einer größeren zulässigen Besucherzahl könnte zu mehr Planungssicherheit für Veranstalter und damit auch zu besserer Wirtschaftlichkeit für Clubs und Konzerte beitragen. Das könnte zur Stärkung der lokalen Musik- und Clubszene beitragen. Jedoch sollte eine solche Erweiterung nicht zur größeren Kommerzialisierung der Branche beitragen, sondern die Vielfalt der Angebote erweitern.

11. Wie stehen Sie zur Umsetzung eines Freiflächenkonzeptes auf Grünflächen im Stadtgebiet Augsburg für die Durchführung von Open Air Veranstaltungen im Sommer? (Ein Freiflächenkonzept zur Durchführung von Open Air Veranstaltungen könnte zur Klärung der Legitimität dieser beitragen, indem ausgewählte Grünflächen für solche Nutzungen freigegeben werden.)

Marcon: Ein Freiflächenkonzept ist dringend notwendig. Es sollen ausgewählte Flächen für solche Nutzungen freigegeben werden. Dabei muss auf die Sicherung des Baum- und Naturschutzes geachtet werden.

12. Unterstützen Sie als OB z.B. die Einführung von Fair-Tickets zugunsten einer Livestiftung für die Augsburger Live-Szene nach Hamburger Vorbild auch bei städtischen Veranstaltungen?

Marcon: Ja, die Idee von Fair-Tickets, bei denen ein Teil des Ticketpreises zugunsten einer Live-Stiftung geht, ist definitiv eine interessante Möglichkeit, die Club- und Live-Event-Branche zu fördern. Diese Einnahmen dürften nicht nur finanziell gedacht werden, sondern sollte auch den Ansatz von Nachhaltigkeit, gemeinschaftliche Beteiligung beinhalten. Diese Live-Stiftung könnte auch, bei entsprechender finanzieller Ausstattung, bestimmte soziale Projekte der Branche fördern.

13. Wie würden Sie einen popkulturellen Nachwuchswettbewerb im Bereich Musik unterstützen und vorantreiben?

Marcon: Es müssten attraktive Preisgelder zur Verfügung stehen, verbunden mit konkreter Auftrittsförderung im regionalen Bereich. Partnerschaften mit städtischen Sponsoren (SSPK) könnten bereitstehen. Auch eine Kooperation mit Medienpartnern sollte vermittelt werden. Zusätzlich wäre noch an Mentoring-Maßnahmen zu denken und der Zugang zur Infrastruktur (Räume, Studios) ermöglicht werden. Hier könnte auf die vielfältigen Erfahrungen des früheren „Szene-Band-Wettbewerbs“ aufgebaut werden.

14. Denken Sie beim Umbau von Sporthallen auch eine Nutzung als Konzertraum mit?

Das Problem von zu wenig vorhandenen Konzerträumen sollte nicht über Nutzungen von Sporthallen gelöst werden. Wir haben gerade bei schulischen Sporthallen einen eklatanten Bedarf für Schüler, Sportvereine und Freizeitsportler. Prinzipiell gilt, dass kleine Konzerträume als Teil der Stadtentwicklung begriffen werden müssen. Für mich ist dabei ein dezentraler Ansatz von Bedeutung. Gerade bei Neubauten könnten kulturelle Erdgeschosse eingeplant werden. Daneben könnte es eine ständige Screening-Stelle geben, die Leerstände und geeignete Erdgeschosse erfasst. Die Einrichtung solcher Räume sind natürlich nur mit entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen und Nachbarschaftsvereinbarungen möglich.

15. Setzen Sie sich dafür ein, in Augsburg eine Veranstaltungshalle für bis zu 1500 Besucher*innen umzusetzen?

In Augsburg fehlt in dieser Größenordnung eine Halle. Auf jeden Fall sollte die Errichtung einer solchen Halle auf dem Gaskesselgelände geprüft werden. Das Gaswerkareal bietet dafür das entsprechende Ambiente. Es ist genügend Platz und ein Parkhaus vorhanden. Ein solcher Veranstaltungsort sollte nicht isoliert gedacht werden. Es gibt auf dem Gelände weitere Möglichkeiten, Tanz- und Veranstaltungsräume zu schaffen. Wichtig wäre auch eine Gastronomie im niedrigpreisigen Segment zu haben. Das ganze Areal

sollte auch im Stadtteil Oberhausen integriert sein, indem man spezielle Aufenthalts- und Begegnungsorte für deren Bürger schafft.

16. Clubs zu Kulturorten – Wie ist Ihre Haltung zur Einordnung von Musikspielstätten als Orte kultureller Nutzung in der Baunutzungsverordnung? Würden Sie in Augsburg Bestandsschutzbereiche zum Erhalt von Clubs und Spielstätten unterstützen?

Marcon: Clubs werden in vielen Bundesländern als "Vergnügungsstätten" definiert und unterliegen damit denselben strengen Regularien wie z.B. Bordelle. Clubs & Live-Musikspielstätten besitzen jedoch einen kulturellen Wert. Ich unterstütze eine Bundesratsinitiative zur Novellierung der Baunutzungsverordnung. Es soll die baurechtliche Gleichstellung mit Anlagen für "kulturelle und sportliche Zwecke" erreicht werden.

17. In welcher Weise werden Sie das Gaswerk weiter beispielbar machen und die Herausforderungen vor Ort mit begleiten?

Bevor das Theater auf dem Gelände einzog gab es eine breite Bürgerbeteiligung mit Workshops zur Nutzung des Areals mit vielen anregenden Impulsen. Mir gefällt besonders der Ansatz, das weite Gelände zur Einbeziehung der beiden Stadtteile Oberhausen und Bärenkeller zu nutzen. Es könnten Orte der Begegnungen geschaffen werden mit Boulebahn und jugendkultureller Nutzung, wie Skate- und Basketballplatz. Dazu würde auch eine niedrigschwellige Gastronomie gehören.

18. Wie stehen Sie zu einem Clubfestival und würden Sie es dauerhaft mit 10.000 EUR pro Jahr fördern?

Ein Clubfestival kann auf der Grundlage von Selbstorganisation mit support entwickelt werden und so auf vielen Ebenen zur Stärkung der Branche beitragen. Es fördert nicht nur die sichtbare Präsenz der Clubs, sondern stärkt auch den kulturellen Austausch, bietet eine Plattform für Künstler und fördert die Zusammenarbeit innerhalb der Szene. Zudem kann es durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit und soziale Verantwortung auch positive Impulse für die breitere Gemeinschaft geben. Die Finanzierung erfordert eine kluge Mischung aus Zusammenarbeit, Ressourcennutzung und vielfältigen Einnahmequellen. An einem städtischen Zuschuss in der geplanten Höhe sollte ein Festival nicht scheitern. Es wäre auch zu prüfen, inwieweit europäische Förderprogramme greifen könnten.

19. Welche Maßnahmen sehen Sie vor, um junge Menschen stärker in die Kulturentwicklung der Stadt einzubeziehen?

Dafür müssten entsprechende Plattformen geschaffen werden. Der Fokus sollte auf Partizipation, Zugang und Förderung von Kreativität liegen. So könnte z.B ein junges Kulturforum geschaffen werden. Damit sollten aber Möglichkeiten für wirkliche Mitbestimmungs- und Vorschlagsrechten verbunden sein. Wir brauchen mehr innovative und interaktive Kulturformate wie street art, graffiti und urban art. Es muss überlegt werden wie digitale Kunst, z.B. virtual reality, größeren Einfluss gegeben wird. Aber auch pop-events sollten einen größeren Umfang haben. Das Modular ist ein tolles Projekt. Ergänzend dazu würde ich aber gerne laufende pop-events vor allem in den Stadtteilen sehen und vor allem für Jugendliche, die sich teure Eintritte nicht leisten können. Prinzipiell wäre über kostenlose oder ermäßigte Kulturangebote, vor allem für Jugendliche aus sozial schwächeren Familien, nachzudenken.

20. Welche städtebaulichen Maßnahmen planen Sie, um Raum für Club- und Livemusikultur zu schaffen oder zu sichern?

Club- und Live-Veranstaltungen müssen im Flächennutzungsplan gesichert sein. Die Bedeutung als kulturelle Orte muss sich in der gesamten Verwaltung widerspiegeln. Dezentrale Standortwahl und Nutzungsmischungen müssen sensibel ausgewogen werden. Die Planung von Erdgeschossen für Kultur muss mit entsprechenden Sicherungskonzepten (bes. Lärmschutz) in Einklang gebracht werden und es müssen entsprechende Lösungen für Mobilität vorhanden sein.

Fragen des Kulturbeirats und unsere Antworten...

Augsburg, 3. Februar 2026



Gerne beantworten wir die Fragen des Kulturbeirats. Einleitend möchten wir aber herausstellen, dass es sich bei Augsburg in Bürgerhand um keine Partei handelt, sondern um einen Zusammenschluss von engagierten Augsburger*innen aus mehreren ehrenamtlichen Bereichen.

Deshalb sind unsere Antworten nicht Teil einer festgelegten „Parteilinie“, wie bei Parteien üblich, sondern Vorschläge, die wir als Grundlage eines lebendigen Beteiligungs- und Entwicklungsprozess sehen, bei denen die Kulturschaffenden selbst Subjekte und Träger*innen dieses Prozesses sind.

1. Thema: Zentrale kulturpolitische Vorhaben Was sind die drei wichtigsten kulturpolitischen Punkte, die Ihre Partei in der kommenden Wahlperiode (2026–2032) für Augsburg angehen möchte?

- Ausbau des Gaswerke-Areals als Kulturort und Ort sozialer Begegnungen (Veranstaltungskonzept f. Schauspielhaus, Ausbau des Reiniger Hauses, weitere temporäre Veranstaltungen, sozialverträgliche Gastronomie, Jugendareal)
- Ausstattung einer ständigen Kulturkonferenz mit ausdrücklichen Vorschlags- und Gestaltungsrechten
- Förderung dezentraler Kulturorte in den Stadtteilen mit Schaffung von Probe-Räumen

2. Kulturförderung & freie Szene Wie soll aus Ihrer Sicht eine verlässliche, transparente und langfristige Förderung insbesondere für die freie Szene gestaltet werden?

- Deutliche Erhöhung (als erster Schritt: Verdoppelung) des momentan bestehenden Anteils am gesamten Kulturetat. Dieser Etat soll über mehrere Jahre sicher sein.
- Fair-Tickets, bei denen ein Teil des Ticketpreises zugunsten einer Live-Stiftung geht
- Nachwuchswettbewerb im Bereich Musik und Theater (Support durch Medien, Stadt, SSPK)

3. Bedeutung der öffentlichen Kulturinstitutionen Wie möchte Ihre Partei der Stadtgesellschaft die elementare Bedeutung von Staatstheater und Philharmonischem Orchester vermitteln und vermitteln lassen?

- Theater, Tanz und Orchester sind Träger unseres kulturellen Erbes, literarisch, bildgebend bzw. musikalisch; die Compagnien und das Orchester stehen für eine hohe künstlerische Anforderung und sind Repräsentanten unserer Stadt.
- Das Theater ist Spiegel unserer Gesellschaft, indem Fragen unserer Gesellschaft kritisch aufgeworfen werden und ein reflektives Nachdenken angeregt wird.
- Kooperationen und künstlerische Zusammenarbeit mit der Szene vor Ort und ein offenes Angebot für die Bevölkerung sind anzustreben und weiter auszubauen.

4. Kulturelle Bildung & Schule Welche Pläne hat Ihre Partei für die Finanzierung und strukturelle Absicherung kultureller Bildung im Schulalltag?

- Dauerhafte Kooperationen von Schulen mit Kultuträgern aus Hochkultur und freier Szene (Verbindung von Hoch- und Jugendkultur)
- Feste Verankerung in den Schulplänen aller Schulformen
- Festes kulturelles Bildungsbudget in jedem Jahr



AUGSBURG IN BÜRGERHAND®

Radio Augsburg – Wen-Wähl-I
Fragenkatalog



1. Die Maximilianstraße soll dauerhaft autofrei werden.

ja

2. Augsburg braucht mehr Tempo-30-Zonen.

ja

3. Die Stadt soll mehr in den Ausbau des Radwegenetzes investieren.

ja

4. Die Parkgebühren in der Innenstadt sollten verringert werden.

nein

5. Es sollen mehr Parkmöglichkeiten in der Innenstadt entstehen.

nein

6. Es sollen mehr soziale Wohnungen in Augsburg gebaut werden.

ja

7. Das Straßenbahnnetz soll ausgebaut werden.

ja

8. Die Stadt soll kein weiteres Geld in die Sanierung des Staatstheaters stecken.

ja

9. Es sollen mehr Überwachungskameras in der Innenstadt installiert werden.

nein

10. Augsburg braucht mehr Blitzer zur Verkehrssicherheit.

nein

11. Die Stadt soll sich stärker für Nachtleben und Clubs einsetzen.

ja

12. Der öffentliche Nahverkehr soll wieder billiger werden.

ja

13. Die Umweltzone in Augsburg soll – wie in München – verschärft werden.

ja

14. Die Stadt soll mehr Solaranlagen auf öffentlichen Gebäuden installieren.

ja

15. Augsburg soll mehr Grünflächen schaffen, auch auf Kosten von Parkplätzen.

ja

16. Die Stadt soll mehr Sportstätten für Randsportarten zur Verfügung stellen.

ja

17. Die Stadt soll mehr Spielplätze in der Innenstadt errichten.

ja

18. Die Stadt soll mehr kostenfreie öffentliche Toiletten in der Innenstadt bereitstellen.

ja

19. Busse und Bahnen sollen in der Stadt häufiger fahren.

ja

20. Augsburg braucht mehr Fußgängerzonen.

ja

21. Die Stadt soll mehr tun, um Mieten zu begrenzen.

ja

22. Augsburg soll Brennpunktviertel stärker fördern.

ja

23. Augsburg soll mehr Politik für die Stadtteile machen.

ja

24. Es soll mehr öffentliche Trinkwasserbrunnen geben.

ja

25. Augsburg soll mehr Geld in Schulen und Kitas investieren.

ja

26. Die Stadt soll die Kinderbetreuungskosten senken (Kindertagesstätte, Kindergarten etc.).

ja

27. Die Stadt soll mehr in Integrationsangebote investieren.

ja

28. Die Stadt Augsburg soll zusätzliche Kapazitäten für die Unterbringung von Geflüchteten schaffen.

ja

29. Die Stadt soll mehr investieren, auch wenn dafür neue Schulden aufgenommen werden müssen.

ja

30. Bürgerentscheide sollen häufiger eingesetzt werden.

ja

Fragen von Jugendlichen und jungen Menschen des SOS-Kinderdorfs - und unsere Antworten



**AUGSBURG
IN BÜRGERHAND.**

Augsburg, 6. Februar 2026

Gerne beantworten wir die Fragen der Jugendlichen und teilen mit Ihnen deren Bedeutung. Einleitend möchten wir herausstellen, dass es sich bei Augsburg in Bürgerhand um keine Partei handelt, sondern um einen Zusammenschluss von engagierten Augsburger*innen aus mehreren Initiativen der Stadt.

Deshalb sind unsere Antworten nicht Teil einer festgelegten „Parteilinie“, wie bei Parteien üblich, sondern Vorschläge, die wir als Grundlage eines lebendigen Beteiligungs- und Entwicklungsprozess sehen, bei denen die Jugendlichen, wie alle Bürger*innen dieser Stadt, selbst Subjekte und Träger*innen dieses Prozesses sind.

Besonderes Interesse, da unsere Betreuten hier große Schwierigkeiten haben: Wohnraum

Es ist fast unmöglich als alleinerziehende Mutter oder junger Mensch, mit wenig Einkommen eine bezahlbare Wohnung in Augsburg zu finden. Was möchten Sie nach den Wahlen unternehmen, um diese Situation zu verändern?

Wir brauchen ein Sofortprogramm zur Schaffung von 1000 bezahlbare Wohnungen für Auszubildende und bedürftige junge Menschen.

Sämtliche Regierungen der Vergangenheit (CSU, Grüne, SPD) sind verantwortlich dafür, dass der Bestand an Sozialwohnungen seit Anfang der 90er Jahre von über 20 000 Wohnungen auf knapp über 7000 Wohnungen heute gesunken sind, obwohl sie alle von bezahlbarem Wohnraum sprechen. Die drastische Erhöhung an Sozialwohnungen gehört zur Daseinsvorsorge einer Stadt. Deshalb sind wir dafür, nach dem Vorbild der Stadt Wien, $\frac{3}{4}$ aller Neubauwohnungen als geförderten Wohnraum zu schaffen.

Grundsätzlich benötigen wir eine aktive Bodenpolitik. Auch ein solcher Schritt wurde bisher von allen Regierungen blockiert. Die Stadt könnte über Vorkaufsrechte Grund und Boden erwerben und diesen über Erbpachtregelungen und Konzeptvergaben bevorzugt an gemeinschaftliche Wohnprojekte, aber auch an regionale Bauträger, weitergeben. Damit konnte deutlich ins Miet- und Preisgeschehen eingegriffen werden.

Fahrradstraßen

Was wollen Sie konkret tun, damit Fahrradstraßen sicherer und besser ausgebaut werden – vor allem für Jugendliche, die täglich zur Schule, Ausbildung oder zu Freunden radeln?

Wir brauchen deshalb Radvorrangrouten, einige davon gar als Schnellrouten.

Winterdienst auf Geh- und Radwegen

Wie stellen Sie sicher, dass Geh- und Radwege im Winter ordentlich geräumt und gestreut werden, damit man auch bei Schnee und Eis sicher unterwegs sein kann?

Zuständig für den Räum- und Winterdienstes ist in Augsburg die AWS, ein Tochterunternehmen der Stadt. Als oberste Priorität gelten bisher für das AWS die Hauptverkehrsstraßen. Gerade aber im Sinne der notwendigen Verkehrswende müssen Rad-und Fußwege in die Prioritätenliste aufgenommen werden. Solche Vorgaben könnte als Anforderung der Stadt an das Tochterunternehmen AWS gerichtet sein. Das wurde bisher nicht getan...

Bezahlbarer oder kostenloser ÖPNV

Setzen Sie sich für einen kostenlosen oder deutlich günstigeren Nahverkehr ein – besonders für Schüler*innen, Auszubildende und junge Menschen?

Für Schüler, Azubis und bedürftigen Menschen bis 27 Jahre sollte der Nahverkehr jetzt schon kostenlos sein. Das ist aber nur ein erster Schritt. Für eine Verkehrswende benötigen wir einen kostenlosen Nahverkehr für alle!

Wie möchten Sie den Nahverkehr verbessern?

Kurzfristige Maßnahmen: Die Taktzeiten müssen wieder auf den 5-Minuten-Takt umgestellt werden. Die freien Innenstadtzonen sollen auf zwei weitere Haltestellen erweitert werden. Der oben beschriebene Ausbau für verkehrssichere Radvorrangrouten hat Priorität. Es kann eine App eingerichtet werden, die zur Koordination der vorhandenen Angebote (Fahrräder, Carsharing, Lastenräder usw.) beiträgt.

Öffentliche Toiletten

Warum gibt es in der Stadt so wenige öffentliche Toiletten, und was planen Sie konkret, um das zu ändern?

Es gibt in Augsburg im gesamten Stadtgebiet offizielle nur 11 öffentliche Toiletten, wobei manche in einem katastrophalen Zustand sind. Als Grund für fehlende Anlagen werden von den jeweils regierenden Parteien Vandalismus und hohe Kosten angegeben. Wie immer: Vorwandargumente. Denn wir benötigen, besonders in der Innenstadt, vollautomatische Toiletten mit barrierefreiem Zugang, Wickeltischen usw.). Die Betreuungsintensität wäre für vollautomatische Toiletten wesentlich geringer. In den Stadtteilen, wo die Gefahr von Vandalismus größer ist, könnte das Konzept „Nette Toilette“ umgesetzt werden. Dafür müsste die Stadt Verträge mit Anbietern aushandeln, die schon Toilettenanlagen haben (Gaststätten, Geschäfte, Discounter usw.). Diese Toiletten sind dann über eine App auffindbar.

Bahnhofsvorplatz und Grünflächen

Wie soll der Bahnhofsvorplatz in Zukunft aussehen, damit man sich dort gern aufhält – mit mehr Grün, Sitzplätzen und Treffpunkten statt nur Beton?

Er soll genau so aussehen, wie er in der Frage beschrieben wird. Als erster Schritt müssten die noch vorhandenen Bäume auf dem Bahnhofsvorplatz erst einmal richtig gepflegt werden. Der alte Baumbestand sollte im nächsten Schritt wiederhergestellt werden, sodass eine Baumumfassung des Vorplatzes auf der rechten und linken Seite erfolgt. In der Mitte, vom Ausgang in Richtung Bahnhofstraße könnten Baumreihen gepflanzt und auch der Brunnen integriert werden. Gerade in diesem Bereich wäre es schön, die Aufenthaltsqualität durch Sitzgelegenheiten aufzuhübschen. Die jetzige Gestaltungsplanung sieht noch eine fast vollständige Bepflasterung des Platzes vor. Dagegen müssen wir uns wehren und eine zeitgemäße Gestaltung des Platzes einfordern.

Wie sehen Ihre Vorschläge zur Begrünung des Stadtbereiches aus?

Augsburg gilt wegen seines hohen Versiegelungsgrades als ein bundesweiter Hitzehotspot. Um Gesundheit für Menschen, Tiere und Natur zu garantieren, ist eine intensive Begrünung der Stadt ein wichtiger Baustein. Einige unserer Aktiven machen auch bei der Baum-Allianz Augsburg mit. Die Vereinigung hat durch Bürgerbeteiligung festgestellt, dass tausende gefälltete Bäume seit Jahren nicht nachgepflanzt wurden. Als erster Schritt sollten diese Nachpflanzungen vollzogen werden. Besonders in den asphaltierten Bereichen muss der Asphalt aufgerissen und durch Grünflächen ersetzt werden. Wir benötigen zusammenhängende Grünflächen. Mit diesen ließe sich auch die Aufenthaltsqualität steigern. Wir setzen uns für Bäume und Wasserquellen und einen Ausbau der Außengastronomie in der Max-Straße und der Fuggerstraße ein. Wir würden diese Straßen gerne zu „Boulevards“ ausbauen.

BayernWLAN / kostenloses WLAN

Wie wollen Sie dafür sorgen, dass es mehr kostenloses BayernWLAN an öffentlichen Orten gibt, zum Beispiel an Bahnhöfen, auf Plätzen oder in Parks?

Wir sind für den Aufbau eigener städtischen WLAN-Netze. Dafür besitzt die Stadt schon jetzt die Infrastruktur mit vielen öffentlichen Gebäuden und Kooperationsmöglichkeiten mit weiteren Anbietern. Damit könnte auch auf störenden und kostspieligen Mastenbau verzichtet werden. Besonders stark frequentierte Bereiche könnten so leicht versorgt werden.

Lokaler Anbau und Bio-Produkte

Was tut die Stadt, um lokalen Anbau und Bio-Produkte zu fördern, damit nachhaltiges Essen auch für junge Menschen bezahlbar ist?

Sie tut viel zu wenig. Immerhin hat sich in den letzten zwanzig Jahren(!) der Anteil von Bio-Produkten beim Essensangebot in Kindergärten deutlich erhöht. Was wir aber benötigen würden, wären „Beschaffungsprogramme“ für Nahrung und Lebensmittel. Mit denen könnte sich die Stadt auf den regionalen Bezug von Lebensmitteln vertraglich festlegen. Damit würde sie dazu beitragen, dass die regionale Landwirtschaft überlebt. Ansonsten brauchen wir einen Direktbezug von Lebensmitteln, welche den Großhandel nicht mehr nötig macht. Deshalb unterstützen wir das Projekt Solidarische Landwirtschaft Augsburg.

Kultur & Freizeit / Kulturschein

Können Sie sich einen Kulturschein für Jugendliche vorstellen, damit man günstiger oder kostenlos Konzerte, Theater oder andere Kulturangebote besuchen kann?

Wir sind für einen kostenlosen Zugang für Kultur, Veranstaltungen und Nahverkehr für bedürftige Jugendliche und Azubis bis 27 Jahre.

Junge Menschen und Politik

Wie möchten Sie Jugendliche und junge Erwachsene besser erreichen und mitentscheiden lassen – und wie können wir wirklich mitreden, statt nur gefragt zu werden?

Wir sind für ein kommunales Wahlrecht ab 16 Jahren. Zudem sollte ein Jugendrat direkte Vorschlagsrechte haben und für seine Tätigkeit über ein eigenes Budget verfügen.

Soziale Ungerechtigkeit

Was wollen Sie gegen die soziale Ungerechtigkeit unternehmen?

Viele unserer Aktiven arbeiten bei Initiativen mit, die gegen die fortschreitende Armut in unserem Land kämpfen. Wir erleben ein immer stärker werdendes Auseinanderklaffen der Schere zwischen Arm und Reich. Wir erleben auch, dass viele der herrschenden Parteien sich als Interessensvertreter von Lobbygruppen zeigen. Unser großes Anliegen ist es, dass wir gerade den Stimmen Gehör verschaffen wollen, die sonst kein Gehör finden. Im kommunalen Bereich setzen wir uns deshalb auf allen Ebenen für soziale Gerechtigkeit ein.

Gesundheitsversorgung

Was planen Sie zu verändern, damit gesetzlich Versicherte in Augsburg nicht wochen- bzw. monatelang auf einen Facharzt- oder Therapeutentermin warten müssen?

Der gesetzwidrige Zustand monatelanger Wartezeiten sollte, bei persönlicher Möglichkeit, durch Einleitung gerichtlicher Verfahren angegangen werden. Ansonsten liegt die Verantwortlichkeit dafür bei der Kassenärztlichen Vereinigung, den Krankenkassen und auch beim Land. Die Stadt sollte aber Druck auf die Träger ausüben und sich dafür einsetzen, die Niederlassungszahlen zu erweitern. Zudem könnte sie mehr und mehr eigene Versorgungsangebote aufbauen. Wie kommunale MVZ, Gesundheitszentren und psychosoziale Beratungsstellen.

Arbeit - Neutral

Die Stadt Augsburg soll als Arbeitgeber*in explizit für Jugendliche Minijobs anbieten.

Ihre Begründung

Grundsätzlich sind wir dafür, dauerhafte Beschäftigungen in Vollzeit zu schaffen. Minijobs sichern meist nicht die Existenz. Sie dürfen auch nicht reguläre Stellen ersetzen. Jedoch könnte für bestimmte Gruppen ein Minijob ein niedrigschwelliger Einstieg in die Arbeitswelt bedeuten. Vor allem, wenn sich Minijobs mit Schule oder Ausbildung verbinden lassen.

Arbeit - Stimme voll zu

Die Stadt Augsburg soll ein AzubiWerk einrichten, ähnlich dem Studierendenwerk für Studierende.

Ihre Begründung

Ein Auszubildendenwerk kann dazu beitragen, die Lebenssituation junger Menschen zu verbessern. Uns liegen vor allem zwei Themen besonders am Herzen: - Mehr bezahlbare Wohn- und Lebensräume für junge Menschen - Direkte Teilhabe der Jugendlichen bei Vorhaben, die sie betreffen So könnten auch konkrete Forderungen formuliert werden. Das AzubiWerk München hat zum Beispiel die Forderung gestellt, 1000 bezahlbare Wohnungen für Auszubildende zu schaffen.

Bildung - Stimme voll zu

Die finanzielle Förderung der (Volkshochschule Augsburg VHS)() soll ausgebaut werden.

Ihre Begründung

Die VHS ist eine bedeutende Einrichtung im Bereich Fort- und Weiterbildung. Besonders für Menschen, die weniger Zugang zur Bildung haben. Sie sind Begegnungsort für unterschiedliche Generationen und soziale Gruppen. Lernen muss für Menschen mit geringerem Einkommen verfügbar sein. Für die Kommune ist die VHS ein wichtiger Faktor der Qualifizierung und des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Bildung - Neutral

In städtischen Schulen in Augsburg soll ein Handyverbot gelten.

Ihre Begründung

Viele Schulen haben schon selbst Regelungen für die Nutzung von Handys im Unterricht erlassen. Tatsächlich sollte bei jüngeren Klassenstufen ein solches Handyverbot gelten. In höheren Klassenstufen kann die Arbeit mit dem Smartphone in den Unterricht einbezogen werden und Teil des digitalen Lernens sein.

Bildung - Stimme voll zu

Die Stadt Augsburg soll Räume und finanzielle Mittel für ein selbstverwaltetes Schüler*innen-Café in der Innenstadt bereitstellen.

Ihre Begründung

Solch ein Café ist nicht nur ein wichtiger Begegnungsort. Die Selbstverwaltung mit Eigentümergemeinschaft könnte ein besonderer Teil einer Gemeinwohlökonomie sein.

Bildung - Stimme voll zu

Die Stadt Augsburg soll mehr Geld für Präventionsangebote zu Alkohol und Drogen an Schulen bereitstellen.

Ihre Begründung

Eine solche Präventionsangebot sollte als "Daseinsvorsorge" der Stadt angesehen werden. Jeder Euro ist eine Ausgabe für die Zukunft und spart spätere Kosten.

Bürgerservice - Stimme voll zu

Die Bürgerbüros sollen auch Termine am Abend bis 21 Uhr anbieten.

Ihre Begründung

Längere Öffnungszeiten sind ein service der Stadt an seine Bürger*innen. Sie entsprechen den veränderten Arbeit- und Lebensgewohnheiten vieler.

Bürgerservice - Stimme voll zu

Die Stadt Augsburg soll Microsoft-Software in der Verwaltung vollständig durch *Open-Source-Programme* ersetzen.

Ihre Begründung

Open-Source Programme stehen für digitale Souveränität. Wir müssen uns von der Abhängigkeit us-amerikanischer Anbieter lösen. Diese sind durch den "Cloud-act" verpflichtet, ihre Schlüssel verschiedenen Dienststellen der Verwaltung und der Regierung offenzulegen. Unser Stadtrat Bruno Marcon hat dieses Problem mehrfach im Stadtrat angesprochen. Die Stadt setzt jedoch weiter auf Microsoft.

Demokratie - Stimme voll zu

Die Stadt Augsburg soll der Prävention von Rechtsextremismus eine höhere Priorität einräumen als der Prävention von Linksextremismus.

Ihre Begründung

Die Gefahr für ein demokratisches Miteinander geht vor allem von der Bewegung für einen neuen Autoritarismus aus. In dieser Bewegung zeigt sich immer stärker faschistisches Gedankengut. Heute sehen wir eine solche Einfachung eines neuen Faschismus nicht nur bei uns, sondern weltweit.

Demokratie - Stimme voll zu

Die Stadt Augsburg soll Projekte gegen Rechtsextremismus und Rassismus ausbauen und langfristig finanziell absichern.

Ihre Begründung

Die Herabwürdigung von Menschen aufgrund ihrer Herkunft ist ein Verbrechen für das menschliche Miteinander. Aber auch Herabwürdigungen wegen des Geschlechts und der Zugehörigkeit zu sozialen Gruppen verbreiten Haß und spalten die Gesellschaft. Projekte sollten den Rechtsextremismus zum Thema machen, aber auch den Rassismus, der aus der Mitte der Gesellschaft stammt.

Demokratie - Stimme voll zu

Die Stadt Augsburg soll sich dafür einsetzen, dass Jugendliche bei Kommunalwahlen ab 16 Jahren wählen dürfen.

Ihre Begründung

Kommunalpolitik trifft Jugendliche direkt und - sie müssen die Konsequenzen tragen. Jugendliche sind heute schon früh mit der Lebenswirklichkeit konfrontiert. Aber sie haben bisher kein formales Recht, sich zu äußern. Die Probleme und Fragen der Jugendlichen müssen sichtbar sein. Sie stehen für die Zukunft der Stadt.

Familie/Kinder - Stimme voll zu

Der Ausbau von Kitaplätzen soll für die Stadt Augsburg Priorität haben.

Ihre Begründung

Im letzten Jahr haben bis zu 1500 Eltern keinen Betreuungsplatz gefunden. Die Eltern haben aber dafür einen Rechtsanspruch. Die Schwar-Grüne Stadtregierung hat diesen nicht erfüllt. Es ist höchste Zeit, dies zu ändern.

Familie/Kinder - Neutral

In städtischen Kitas soll ausschließlich vegetarisches und veganes Essen angeboten werden.

Ihre Begründung

Vegetarisches und veganes Essen sind ein wichtiger Beitrag für eine gesunde Ernährung. Es sollte aber eine Wahlmöglichkeit geben. Die Entscheidung dafür liegt aber bei den Eltern. Auf jeden Fall sollte aber Essen in Bioqualität angeboten werden.

Familie/Kinder - Stimme nicht zu

Das Bio-Essen in städtischen Kitas soll wieder abgeschafft werden.

Ihre Begründung

Essensangebote in Bioqualität sind essentiell für die gesunde Entwicklung unserer Kinder.

Familie/Kinder - Stimme voll zu

In der Innenstadt, auf dem Königsplatz und in den Fußgängerzonen sollen dauerhaft Spielplätze entstehen, um die Innenstadt für Familien attraktiver zu machen.

Ihre Begründung

Die Innenstadt soll belebt werden. In Zusammenhang mit den Spielplätzen müssen jedoch innerstädtische Flächen mit Baumbepflanzungen und weiteren Begrünungen ausgestattet werden. Dazu braucht es Wasserstellen und zusätzliche Trinkbrunnen.

Generationen - Stimme voll zu

Die Stadt Augsburg soll gezielt Mehrgenerationen-Wohnprojekte fördern, in denen Senior*innen und junge Menschen zusammenleben.

Ihre Begründung

Das Zusammenleben der Generationen mit gegenseitiger Unterstützung kann ein wichtiger Kitt für unsere Gesellschaft sein.

Gesundheit - Stimme voll zu

Die Stadt Augsburg soll sich für mehr *Kassensitze* für Ärzt*innen in Augsburg einsetzen.

Ihre Begründung

Die lange Wartezeiten für Behandlungen bei Fachärzten ist ein gesundheitspolitischer Skandal und widerspricht dem Recht auf angemessene Versorgung. Besonders im Fachbereich der Psychotherapie sind monatelange Wartezeiten üblich. Als direkte Ansprechpartner brauchen wir ein Mehrangebot bei Hausärzten.

Gesundheit - Neutral

Die Stadt Augsburg soll sich dafür einsetzen, dass am Universitätsklinikum Augsburg Abtreibungen durchgeführt werden.

Ihre Begründung

Wie in der Gesellschaft gibt es auch in unserer Vereinigung dazu unterschiedliche Meinungen. Grundsätzlich sind wir jedoch der Auffassung, dass es eine straffreie Abtreibung möglich sein muss. Wir meinen, dass der Abbruch von einer niedergelassenen Ärzt*in vorgenommen werden soll, welche die Patientin davor und danach begleitet.

Gesundheit - Stimme voll zu

Die Stadt Augsburg soll deutlich mehr Geld in Hilfsangebote für suchtkranke Menschen investieren als bisher.

Ihre Begründung

Eine wichtige Grundlage für die Suchtprävention. Wichtig dabei ist aber für was die Gelder eingesetzt werden.

Gesundheit - Stimme voll zu

In allen öffentlichen Gebäuden sollen kostenlose Menstruationsprodukte bereitgestellt werden.

Ihre Begründung

Die Überlegung spricht für sich.

Gleichstellung - Stimme voll zu

Die Stadt Augsburg soll einen Aktionsplan für *Feministische Stadtplanung()* entwickeln und umsetzen.

Ihre Begründung

Ein solcher Aktionsplan sollte mit direkter Beteiligung von Frauen, LGBTQ+ und anderen betroffenen Gruppen erstellt werden. Wesentlicher Inhalt sollte die Herstellung von Gendergerechtigkeit in allen Bereichen städtischen Lebens beinhalten.

Gleichstellung - Stimme voll zu

Die Stadt Augsburg soll sich dafür einsetzen, dass auf dem Plärrer keine sexistischen Lieder in den Bierzelten gespielt werden.

Ihre Begründung

Es müsste erst einmal Konsens geschaffen werden, was "sexistische Lieder" sind. Sind es Lieder, die andere Menschen wegen ihres Geschlechts herabwürdigen sollte eingeschritten werden. Dies sollte aber vor allem auch von anderen zuhörenden Mitbürger*innen geschehen.

Gleichstellung - Stimme voll zu

Die Stadt soll dauerhaft finanzielle Mittel und Räume für ein Queeres Zentrum bereitstellen.

Ihre Begründung

Ein solches queeres Zentrum fehlt. Ein Ort für Begegnungen, für Beratung und Unterstützung und Interessensvertretung.

Gleichstellung - Stimme voll zu

In allen offiziellen Dokumenten der Stadt Augsburg soll geschlechtergerechte Sprache verwendet werden.

Ihre Begründung

Wir würden vorschlagen die Sternchen Variante zu wählen: z.B. Augsburger*innen.

Infrastruktur - Stimme voll zu

Die Stadt soll *Defensive Architektur* in Augsburg weder umsetzen noch genehmigen.

Ihre Begründung

Es darf keinen Ausschluss, oder sogar "Abwehr" bestimmter Nutzergruppen geben.

Infrastruktur - Stimme voll zu

Öffentliche Plätze in der Augsburger Innenstadt und in allen Vierteln sollen gezielt so gestaltet werden, dass sich Jugendliche, Familien und Senior*innen dort länger aufhalten können.

Ihre Begründung

Solche Plätze müssen bei der Stadtentwicklung eingeplant werden. Die Menschen müssen sie sich wieder zurückholen, wenn sie anderen Zwecken dienen. Gerade in den Stadtteilen können solche Orte Begegnungsstätten zwischen Menschen verschiedener Generationen und Kulturen sein.

Infrastruktur - Stimme voll zu

In der Innenstadt sollen mehr *konsumfreie Aufenthaltsräume*, insbesondere im Winter, geschaffen werden.

Ihre Begründung

In der Innenstadt, aber auch in den Stadtteilen, soll es solche Begegnungsorte geben, die nicht einem Konsumzwang unterliegen.

Infrastruktur - Stimme voll zu

In Parks und in der Innenstadt sollen mehr öffentliche Toiletten gebaut werden, die *barrierefrei, unisex* und kostenlos nutzbar sind.

Ihre Begründung

Solche Toiletten müssen in der Stadt, aber auch in den Stadtteilen, zeitnah erreichbar sein.

Infrastruktur - Stimme voll zu

Die Stadt Augsburg soll mehr öffentliche Trinkwasserbrunnen in allen Stadtvierteln bauen.

Ihre Begründung

Das ist eine Forderung von uns. Diese Forderung muss im Rahmen eines Hitzeaktionsplans (endlich) umgesetzt werden.

Jugend - Stimme voll zu

Mindestens ein Jugendzentrum in Augsburg soll rund um die Uhr geöffnet sein.

Ihre Begründung

Das Leben von Jugendlichen ist in vielen Bereichen nicht mehr an bestimmte Zeitvorgaben gebunden. Eine Anlaufstelle ohne Zeitbeschränkung ist wünschenswert.

Jugend - Stimme voll zu

Die Zuschüsse der Stadt Augsburg für Jugendverbände sollen deutlich erhöht werden.

Ihre Begründung

Solche Zuschüsse sind keine Sonderausgaben. Aie sind eine Investition in die Zukunft der Kommune. Sie sind ein wichtiger Beitrag für die Entwicklung von Kompetenzen und sozialem Zusammenhalt.

Jugendbeteiligung - Stimme voll zu

Die Anträge des Jugendforums sollen vom Stadtrat verpflichtend behandelt werden.

Ihre Begründung

Um der Spaltung in der Gesellschaft entgegenzuwirken müssen wir die Teilhabe verstärken. Parteien bilden nicht mehr die Vielfalt einer Stadtgesellschaft ab, umso mehr benötigen wir die direkte Mitwirkung mit Entscheidungsmöglichkeit der Bevölkerung. Die Verpflichtung von Antragsbehandlungen, bei persönlichem Vortrag durch das Jugendforum, sind das Mindestmaß einer Teilhabe.

Jugendbeteiligung - Stimme voll zu

Das Jugendforum soll ein Budget von 10.000 Euro zur eigenständigen Verwendung erhalten.

Ihre Begründung

Um die Selbständigkeit des Jugendforums zu stärken benötigt es Zuschüsse weit über die 10 000 Euro hinaus. Diese Finanzmittel sollten selbstverwaltet sein.

Kultur - Stimme voll zu

Die Stadt Augsburg soll kostenlos nutzbare Proberäume für Bands, Künstler*innen und Kulturinitiativen zur Verfügung stellen.

Ihre Begründung

Solche Räume müssen schon bei der Stadtentwicklung eingeplant werden. Sie gehören zur städtischen Kultur. Besonders in den Stadtteilen muss es sogenannte "Ergeschoßlösungen" geben. Die kostenlose Bereitstellung von Räumen wäre auch Bestandteil einer kulturellen Nachwuchsförderung.

Kultur - Stimme voll zu

Die Stadt Augsburg soll *Jugendkultur* finanziell stärker fördern und Flächen/Räume in der Innenstadt geben, auch wenn dabei Regeln gelockert werden müssen.

Ihre Begründung

Die Anzahl von Freiflächen und Nutzungsflächen für die Jugendkultur müssen durch geänderte Nutzungsmöglichkeiten erweitert werden.

Kultur - Stimme voll zu

Das Modular Festival soll für alle jungen Menschen unter 27 Jahren kostenlos sein, finanziert durch die Stadt Augsburg.

Ihre Begründung

Wir treten für die Erweiterung des städtischen Zuschusses für das Modular ein. Damit kann für bestimmte Gruppen ein kostenloser Zugang ermöglicht werden. Wir würden diesen Zugang gerne nicht nur bestimmten Altersgruppen, sondern auch sozial benachteiligten Gruppen ermöglichen.

Kultur - Stimme voll zu

Im Augsburger Stadtbild sollen mehr Erinnerungsorte an die Opfer des Nationalsozialismus geschaffen werden.

Ihre Begründung

Die Erinnerungskultur ist ein wichtiger Bestandteil für die Geschichte unserer Gesellschaft.

Kultur - Stimme voll zu

Auf dem Rathausplatz soll ein Mal im Monat ein Flohmarkt stattfinden.

Ihre Begründung

Das wäre ein Zeichen für die bunte Vielfalt unserer Stadt und ermöglicht Menschen mit niedrigem Einkommen Kauf und Austausch.

Kultur - Stimme voll zu

Städtische Kulturangebote wie Theater, Museen und Konzerte sollen für Menschen unter 27 Jahren und Menschen mit geringem Einkommen kostenlos sein.

Ihre Begründung

Jeder Mensch sollte Zugang zu jeder Art von Kultur haben und das sollte nicht durch sein Einkommen begrenzt sein.

Migration/ Integration - Stimme voll zu

Die Stadt Augsburg soll sich dafür einsetzen, dass Arbeitsgenehmigungen für Migrant*innen schneller erteilt werden.

Ihre Begründung

Solche Genehmigungen fördern die Selbständigkeit und machen Menschen unabhängiger von staatlichen Sozialleistungen. Sie sind Grundlage für soziale Teilhabe, für die Entwicklung von Sprache und menschlichem Miteinander.

Migration/ Integration - Stimme voll zu

Die Stadt Augsburg soll sich dafür einsetzen, dass Arbeitsgenehmigungen für Migrant*innen schneller erteilt werden.

Ihre Begründung

Solche Genehmigungen fördern die Selbständigkeit und machen Menschen unabhängiger von staatlichen Sozialleistungen. Sie sind Grundlage für soziale Teilhabe, für die Entwicklung von Sprache und menschlichem Miteinander.

Migration/ Integration - Stimme nicht zu

Die Stadt Augsburg soll die finanzielle Förderung von Integrations- und Sprachkursen für Migrant*innen einstellen.

Ihre Begründung

Im Gegenteil. Wir setzen uns für die Ausweitung dieser Sprachkurse ein. Die Sprachkurse müssen schon im Vorschulalter einsetzen.

Religion - Stimme voll zu

Die Stadt Augsburg soll eine wissenschaftliche Studie zu Diskriminierungserfahrungen junger Menschen mit Migrationsgeschichte in Auftrag geben.

Ihre Begründung

Solche Erfahrungen sind bisher kaum erfasst. Eine Studie könnte erfassen und sichtbar machen, wie Diskriminierung im Alltag erlebt wird. Die Ergebnisse könnten dabei helfen, konkrete Unterstützungsmaßnahmen einzuleiten, aber auch die öffentliche Meinung mit sachlichen Daten informieren.

Religion - Stimme voll zu

Die Stadt Augsburg soll religiös neutral auftreten und *religiöse Symbole* in öffentlichen Einrichtungen vermeiden.

Ihre Begründung

Inzwischen ist die Religionszugehörigkeit in Augsburg sehr vielfältig. 32% der Bevölkerung sind römisch-katholisch, 12% lutherisch-evangelisch und 56% gehören anderen Religionsgemeinschaften (oder keiner) an. Schon daraus ergibt sich eine Neutralitätsverantwortung für die Stadt.

Religion - Stimme voll zu

Die Stadt Augsburg soll mehr Projekte gegen *antimuslimischen Rassismus*() fördern.

Ihre Begründung

Solche Projekte müssen im Rahmen des "Aktionsplans gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit" in Zusammenhang mit Antidiskriminierung umfangreicher thematisiert werden.

Religion - Stimme voll zu

Die Stadt Augsburg soll sich stärker gegen Antisemitismus positionieren.

Ihre Begründung

Die Stadt hat sich schon mehrfach gegen Antisemitismus positioniert. Es gibt einen "Aktionsplan gegen Antisemitismus". Zudem hat der Stadtrat eine "Arbeitsdefinition Antisemitismus" übernommen. Darin wird die gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit verurteilt. Diesen Ansatz teilen wir und wenden uns gegen jede Form von Rassismus und Diskriminierung. Diese Haltung schließt ein, dass wir Verbrechen gegen die Menschlichkeit von Staaten sehr wohl verurteilen.

Religion - Neutral

Die Stadt Augsburg soll in einem Pilotprojekt den *Muezzin-Ruf* während des Ramadans erlauben.

Ihre Begründung

Heute haben viele Menschen keine Religionszugehörigkeit mehr. Grundsätzlich gilt für religiöse Traditionen, dass ein Ausgleich zwischen Religionsfreiheit und Immissionsschutz gefunden werden muss. Ein Pilotprojekt kann zur Lösung der Fragen nach Dauer, Zeitpunkt und Länge des Rufs beitragen.

Sicherheit - Stimme voll zu

Augsburg soll eine Beratungsstelle einrichten, die junge Menschen über ihre Rechte beim Neuen Wehrdienst, der Musterung und wie sie den Dienst verweigern können informiert.

Ihre Begründung

Wir treten für die Verweigerung des Wehrdienstes ein und wenden uns gegen eine Wehrpflicht. Dafür gibt es Beratungsstellen, wie z.B. die Deutschen Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK) und der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden (EAK). Wünschenswert wäre es, wenn die Stadt eine solche Beratung anbieten würde. Aus politischen Gründen wird sie das nicht tun.

Sicherheit - Stimme nicht zu

Öffentliche Ordnung und Sauberkeit sollen in Augsburg wichtiger sein als (jugend-)kulturelle Freiräume.

Ihre Begründung

Dafür gibt es keinen vergleichenden Zusammenhang. Wir brauchen solche Freiräume. Mögliche Probleme mit Sauberkeit könnte in Selbstverwaltung gelöst werden.

Sicherheit - Stimme nicht zu

Die gesamte Innenstadt soll per Video überwacht werden.

Ihre Begründung

Videoüberwachung ist das falsche Signal, um Sicherheit zu verstärken. Wir benötigen dafür präventive zivile Maßnahmen und keine polizeistaatlichen..

Sicherheit - Stimme nicht zu

In der Innenstadt soll die Präsenz von Polizei und Ordnungsamt deutlich erhöht werden.

Ihre Begründung

Eine größere Sicherheit in den Städten soll durch awareness-teams, night hosts und safer spaces geschaffen werden. Wir wollen keine durch Polizei überwachte Innenstädte, welche die Aufenthaltsqualität, besonders für bestimmte gesellschaftliche Gruppen, einschränken.

Sicherheit - Neutral

Die Nachtruhe ab 22 Uhr soll in der Augsburger Innenstadt am Wochenende aufgehoben werden.

Ihre Begründung

Die Nachtruhe kann dort aufgehoben werden, wo es einvernehmliche Lösungen mit den Anwohnern gibt. Dies sollte die Stadt mit Mentoring- und Lärmschutzmaßnahmen unterstützen.

Sicherheit - Stimme voll zu

Augsburg braucht mehr Safer Spaces im öffentlichen Raum.

Ihre Begründung

Alle Menschen sollen sich frei und sicher im öffentlichen Raum bewegen. In den sicheren Räumen werden Diskriminierungen jeder Art nicht toleriert. Wichtig wäre, dass solche Räume von zivilgesellschaftlichen Organisationen getragen werden und nicht von Sicherheitskräften.

Sicherheit - Stimme voll zu

In Augsburg sollen freitags und samstags Awareness-Teams in der Maxstraße eingesetzt werden.

Ihre Begründung

Solche Teams können dazu beitragen, mögliche Konfliktsituationen zu erkennen und gewaltfreie Lösungen herbeizuführen. Besonders in der Nacht könnten sie einen Polizeieinsatz unnötig machen. Wünschenswert wäre, dass professionell ausgebildete Personen Teil des Teams sind.

Sport - Stimme voll zu

Die Stadt Augsburg soll Trendsportarten fördern, indem sie schneller und unkomplizierter Sportflächen und Fördermittel bereitstellt.

Ihre Begründung

Öffentliche Flächen sollten überprüft werden, inwieweit Mehrfachnutzungen möglich sind. Auch brachliegende Flächen sollten einbezogen werden. Wir brauchen nicht immer kostspielige Infrastruktur, sondern auch zeitlich begrenzte Formate wären schon eine Unterstützung. Diese könnten kostenfrei zur Verfügung gestellt werden. Die "Szene" sollte dabei einbezogen werden.

Sport - Stimme voll zu

Die Stadt Augsburg soll mehr öffentliche Mittel in Prestigeprojekte wie die Surfwelle investieren.

Ihre Begründung

Wir benötigen keine Prestigeprojekte, sondern einen öffentlichen und zugänglichen Surfsport für alle.

Sport - Stimme voll zu

Öffentliche Plätze in Augsburg sollen so gestaltet werden, dass sie besser zum Skaten genutzt werden können.

Ihre Begründung

Durch eine skateable architecture kann öffentlicher Raum vielfältiger genutzt werden. Voraussetzung dafür ist die Einteilung in klare Bereiche, um keine Konflikte entstehen zu lassen.

Sport - Stimme voll zu

In jedem Stadtteil Augsburgs soll eine überdachte *Calisthenics-Anlage* gebaut werden.

Ihre Begründung

Solche Anlagen für das Körpergewichtstraining fördert Gesundheit und Beweglichkeit und sollte nah erreicht werden können.

Sport - Stimme voll zu

Die Stadt Augsburg soll eine gut erreichbare, beheizbare Skatehalle bauen.

Ihre Begründung

Solch eine Halle ist wünschenswert. Mehrere Standorte sollte dafür in Frage kommen, wir meinen, dass eine solche Halle besonders auf dem Gaswerkeareal möglich sein könnte.

Sport - Stimme voll zu

Die Stadt soll speziell für Jugendliche kostenlose Schwimmkurse anbieten.

Ihre Begründung

Schwimmen ist wichtig für die persönliche Fitness und eventuell für das eigene Überleben.

Umwelt/Energie - Stimme nicht zu

Die Stadt Augsburg soll keine zusätzlichen Maßnahmen für eine *klimaresiliente* Stadtplanung ergreifen.

Ihre Begründung

Wer keine klimaresiliente Stadtplanung durchführt gefährdet die Gesundheit von Mensch, Tier und Natur. Augsburg ist ein bundesweiter Hitze-Hotspot. Leider hat es die Schwarz-Grüne Stadtregierung versäumt, umfassende Maßnahmen zur Klimaresilienz umzusetzen. Viele Studien, viel Gerede - aber kaum Handlung.

Umwelt/Energie - Stimme voll zu

Die kommunale Förderung für Solaranlagen soll in Augsburg ausgebaut werden.

Ihre Begründung

Die pauschalen Zuschüsse für verschiedene Solaranlagen (bis zu 500 Euro je Anlage) wurde in der Vergangenheit ausgeschöpft. Das große Interesse für die Sache kann man daran erkennen. Doch eine weitere Förderung in den nächsten Jahren ist unklar. Die Stadt selbst könnte endlich dafür sorgen, dass auf ihren Gebäuden und den Gebäuden ihrer Tochterunternehmen ein umfassender Ausbau stattfindet.

Umwelt/Energie - Stimme voll zu

Die Stadt Augsburg soll in der Innenstadt mehr Flächen entsiegeln und begrünen.

Ihre Begründung

Augsburg ist bundesweit ein Hitze-hot-spot. In der Innenstadt müssen viel mehr zusammenhängende Grünflächen geschaffen und Hinterhöfe bepflanzt werden. Bäume statt Asphalt!

Vereine/Ehrenamt - Stimme voll zu

Die Stadt soll für Besitzer*innen der Ehrenamtskarte deutlich mehr Vergünstigungen() anbieten.

Ihre Begründung

Menschen im Ehrenamt setzen sich für die Gemeinschaft ein. Dabei setzen sie ihre Zeit, Energie und oft auch Geld ein. Eine Ehrenamtskarte kann ein kleines Zeichen für die Wertschätzung dieser Arbeit sein. Die Ehrenamtskarte könnte Vergünstigung in den Bereichen Kultur, ÖPNV, Eintritte, Rabatte, umschließen.

Verkehr/Mobilität - Stimme voll zu

Der öffentliche Nahverkehr soll in Augsburg kostenlos sein.

Ihre Begründung

Wenn wir eine wirkliche Verkehrswende wollen, muss der öffentliche Nahverkehr kostenlos sein. Das erleichtert den Umstieg, bedeutet weniger Verkehr, senkt Kosten für Menschen mit niedrigem Einkommen und erhöht die Mobilität. Parallel dazu müssen aber die Taktzeiten kürzer und die Vernetzung verschiedener Verkehrsmittel besser werden.

Verkehr/Mobilität - Stimme voll zu

Die kostenlose City-Zone im öffentlichen Nahverkehr soll erweitert werden.

Ihre Begründung

Bisher ist die kostenlose City-Zone auf nur sehr wenige Haltestellen begrenzt. In einem ersten Schritt sollte sie auf weitere Haltestellen vergrößert werden. Das Ziel sollte aber ein kostenloser öffentlicher Nahverkehr sein.

Verkehr/Mobilität - Stimme voll zu

Der ÖPNV soll für Schüler*innen und Auszubildende kostenlos sein.

Ihre Begründung

Das ist der erste Schritt. Unser Ziel ist aber ein kostenloser Nahverkehr für alle!

Verkehr/Mobilität - Stimme voll zu

Die Stadt Augsburg soll mehr überdachte Fahrradstellplätze bauen und Fahrrad-Servicestationen inkl. Fahrradpumpen zur Verfügung stellen.

Ihre Begründung

Solche Stellplätze und Stationen sind ein wichtiger Beitrag für eine Verkehrswende. Besonders an den Verkehrsknotenpunkten fehlt es in Augsburg an solchen Einrichtungen.

Verkehr/Mobilität - Stimme nicht zu

In der Innenstadt soll es weniger Tempo-30-Zonen geben.

Ihre Begründung

In der Innenstadt tragen diese Zonen zu einer höheren Lebensqualität bei (weniger Feinstaub), gibt anderen Verkehrsteilnehmern mehr Raum und reduziert schwere Unfälle.

Verkehr/Mobilität - Stimme nicht zu

Anwohnerparkausweise und Parkgebühren in der Innenstadt sollen deutlich teurer werden, um den Ausbau von ÖPNV- und Radverkehrsprojekten zu finanzieren.

Ihre Begründung

Die Finanzierung von Radverkehrsprojekten und der Ausbau des ÖPNV muss aus anderen Quellen finanziert werden.

Verkehr/Mobilität - Stimme voll zu

Die Stadt soll sich dafür einsetzen, dass Supermarktparkplätze außerhalb der Öffnungszeiten kostenlos für Anwohner*innen nutzbar sind.

Ihre Begründung

Damit kann der öffentliche Raum erweitert werden. Gerade für Jugendliche könnte dieser Raum für sinnvolle Nutzungen (z.B. Skate- Roller-Fläche) zur Verfügung stehen. Aber auch zeitlich beschränkte events wären dort möglich. Auch eine verkehrsarme Nutzung wäre möglich (Radstationen, e-Ladestationen).

Verkehr/Mobilität - Stimme voll zu

Die Innenstadt in Augsburg soll autofrei werden.

Ihre Begründung

Damit könnte die Aufenthaltsqualität deutlich besser werden. Voraussetzung wäre die Ausweitung der Gastronomie-Flächen, der Begrünung mit entsprechenden Wasserstellen und besserer Transport durch den ÖPNV.

Verkehr/Mobilität - Stimme nicht zu

Straßen und Parkplätze sollen nicht weiter zugunsten von Rad- und Fußwegen zurückgebaut werden.

Ihre Begründung

Der öffentliche Raum muss wieder den Menschen zurückgegeben werden. Vorhandene Straßen müssen vielmehr für andere Verkehrsarten benutzt werden, wie zum Beispiel für Fahrradroutes.

Wirtschaft/Finanzen - Stimme voll zu

Die Tourismusangebote in Augsburg sollen stärker beworben werden.

Ihre Begründung

Augsburg hat eine bedeutende Geschichte. Diese ist im öffentlichen Raum viel zu wenig sichtbar. Endlich brauchen wir ein Römermuseum. Aber auch die vorhandenen historischen Gebäude spiegeln die historische Bedeutung wider und tragen zur eigenen Identität bei. Die Freunde aus aller Welt sollten wir einladen, den besonderen Charme Augsburgs kennenzulernen.

Wirtschaft/Finanzen - Stimme nicht zu

Die Stadt Augsburg soll neue Schulden vermeiden, auch wenn dadurch viele Projekte eingestellt werden müssten.

Ihre Begründung

Alle letzte Stadtregierungen (CSU, Grüne, SPD) haben die Stadt durch Prestigeprojekte und Fehlplanungen langfristig in Schulden gestürzt. Sie waren beratungsresistent für andere Lösungen beim Staatstheater oder bei der Bahnhofs-Untertunnelung. Schulden, um Investitionen in die Zukunft vorzunehmen sind notwendig (wie z. B. in Schulen, Kauf von Grund und Boden, Förderung von start-ups usw.).

Wirtschaft/Finanzen - Stimme voll zu

Die Stadt Augsburg soll gezielt in *Pop-up-Stores* für lokale Unternehmen investieren.

Ihre Begründung

Die städtische Ausrichtung auf Konzerne muss sich verändern. Lokale Klein- und mittelständische Unternehmen benötigen Unterstützung. Sie schaffen auch den Großteil der Arbeitsplätze. Diese Förderung kann über pop-up-stores erfolgen, aber besonders auch über die Förderung von start-ups.

Wirtschaft/Finanzen - Stimme voll zu

Der Gastronomie sollen mehr Fläche für die Außenbestuhlung freigegeben werden.

Ihre Begründung

Mehr Fläche für eine Außenbestuhlung ist ein wesentlicher Bestandteil für ein wirtschaftliches Überleben der Gastronomie. Besonders in der Innenstadt sollten die Straßen Boulevard-Charakter mit Begrünung und Außengastronomie erhalten.

Wohnen - Stimme voll zu

Die Stadt soll aktiv gegen den Leerstand von Immobilien vorgehen.

Ihre Begründung

Wir haben zur Reduzierung von Leerstand eine Zweckentfremdungssatzung ausgearbeitet und vorgeschlagen. Die Schwarz-Grüne Stadtregierung hat während ihrer Regierungszeit, trotz anderer Versprechungen, keine wesentlichen Maßnahmen gegen den Leerstand ergriffen.

Wohnen - Stimme voll zu

Die Stadt Augsburg soll bei Neubauten und größeren Umbauten konsequent auf *Nachverdichtung* setzen, um mehr Wohnraum zu schaffen.

Ihre Begründung

Diese Nachverdichtungen müssen aber im Einklang mit Nachhaltigkeit und Grünflächensicherung stehen. Der aktuell von fast allen Parteienverabschiedete "Bau-Turbo" sieht eine Versiegelung der Flächen bis zu 80% vor. Ein falscher Weg.

Wohnen - Stimme voll zu

Die Stadt Augsburg soll sich für einen gesetzlichen Mietendeckel einsetzen.

Ihre Begründung

Die Stadt kann keine generellen Gesetze dazu erlassen. Jedoch hat sie die Möglichkeit, bei ihrem stadteigenen Wohnungsunternehmen WBG gedeckelte Mieten einzuführen. Alle bisherigen Regierungsparteien haben es versäumt, kommunale Maßnahmen zur Beeinflussung der Preisexplosion bei Mieten und bei Grund und Boden, zu ergreifen (aktive Bodenpolitik, Vorkaufsrechte, Konzeptvergaben, Erbpachtregelungen).

Wohnen - Stimme voll zu

Die Stadt Augsburg soll den Anteil an *geförderten Wohnungen* deutlich erhöhen, auch wenn das den städtischen Haushalt stärker belastet.

Ihre Begründung

Sämtliche Regierungen der Vergangenheit (CSU, Grüne, SPD) sind verantwortlich dafür, dass der Bestand an Sozialwohnungen seit Anfang der 90er Jahre von über 20 000 Wohnungen auf knapp über 7000 Wohnungen heute gesunken sind. Obwohl sie alle von bezahlbarem Wohnraum sprechen. Die drastische Erhöhung an Sozialwohnungen gehört zur Daseinsvorsorge einer Stadt.

Wohnen - Stimme voll zu

Die Stadt Augsburg soll mehr Geld für Notschlafstellen und Wohnungslosenhilfe bereitstellen.

Ihre Begründung

Hilfsorganisationen berichten von einer wachsenden Anzahl von Menschen in Augsburg (wie bundesweit) ohne sichere Unterkunft. Ein Bedarf ist besonders bei Frauen und Jugendlichen vorhanden. Von der Stadt werden die Zahlen aber nicht erfasst. Es besteht aber deutlicher Handlungsbedarf.

Wohnen - Stimme nicht zu

Bei der Vergabe von städtischem Wohnraum sollen Augsburger*innen gegenüber Zugezogenen vorrangig behandelt werden.

Ihre Begründung

Vorzüge aufgrund der Herkunft zu geben widerspricht jedem Prinzip von Gleichheit.